

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
C. Ad. Schick, Postleierant,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Wiekisch, in Firma
J. Wemmann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
H. Mosse,
Haaßenstein & Vogler A.-G.,
G. F. Daube & Co.,
Invalidentank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 108.

Nr. 366

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie die Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. Mai.

Inserate, die sechsgealtene Zeilen oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 Mk. 82 Pf.,
sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die
Expedition der Zeitung zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. Be-
stellungen auf die dreimal täglich erscheinende „Posener
Zeitung“ an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Ein-
sendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang
des Romans „Im Schutze des Zauberers“ von E. A. Genty
schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis
und franko.

Ausblick.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns
unterm 26. d. M. geschrieben:

Graf Caprivi mag bei seiner Rückreise aus der Schweiz
über Berlin großes Bedauern empfinden über den politischen
Wirkwar, in dem sein Nachfolger hineingerudert ist. Ver-
wunderter als jetzt hat es wohl niemals am Schluß einer
Reichstagssession ausgesehen. Die Regierung ist zwiespältiger
als je. Auf der einen Seite die Minister v. Bötticher,
v. Marschall und v. Berlepsch, auf der anderen Seite die Vieh-
linge der Agrarier Graf Posadowsky, Miquel und v. Köller.
Dazwischen etliche mehr neutrale Ressortminister und „der alte
gute Kanzler“, wie ihn die Agrarier wohlwollend nennen.

Zunächst freilich ist alles durch die Festlichkeiten am
Nord-Ostseefanal und deren Vorbereitungen in Anspruch
genommen. Die Frage, ob Rückschlüsse zu erwarten sind und ob die
Festfahrt glatt von statten gehen wird, steht im Vordergrund
der Erörterung. Die Einzelheiten der Festlichkeiten interessieren
höheren Orts zur Zeit mehr als Personal- und Gesetzes-
fragen.

Minister v. Bötticher sprach zwar im Reichstag auch
in der Schlußsitzung sehr viel davon, was er alles im nächsten
Jahr in Betreff der Kanalverwaltung beabsichtige; aber die
Gerüchte erhalten sich, daß Herr v. Bötticher mit der Kanal-
eröffnung sich einen guten Abgang zum 1. Juli vorbereitet.
Gegen Herrn v. Marschall, der alsdann in der Reichs-
regierung isoliert ist, intrigiert und agitiert das Agrariertum
fortgesetzt nach Kräften. Er gilt für das Hindernis für die
Verwirklichung der Pläne des Grafen Posadowsky, Weis-
begünstigungsverträge zu kündigen und Verhandlungen ein-
zuleiten, um die Bahn für allerlei Zollserhöhungen in agrarischem
Sinne freizumachen. Graf Posadowsky strebt höher hinaus,
nachdem er in Etatskunststücken und Steuerprojekten nach
Miquelschen Rezepten wenig Vorbeeren geerntet hat.

Und Herr v. Köller? Ist es wirklich wahr, daß seine
auffallende Erholungsreise in das Elsaß einen disziplinarischen
Hintergrund hatte? Jedenfalls haben auch seine Freunde in-
zwischen erkannt, daß er nicht der große arbeitskräftige und
energische Mann ist, den das Agrariertum braucht, um voll-
ständig Herr der Situation zu werden. Freilich Graf Cule-
burg steht als „Retter des Vaterlandes“ noch im Hinter-
grund. Aber die aalglaten Formen des Hofs und der
gute Wille, jegliche Reaktion gut zu heißen, thun es allein
auch nicht.

Das Auftreten der Agrarier in den letzten Tagen ist im-
mer zuverlässiger und übermütiger geworden. Die Herren
wissen durch ihre Vettern und Neffen in allerlei Aemtern und
Würden stets gut Bescheid, wie in den oberen Regionen ge-
rade der Wind steht. Nach Pfingsten soll auch noch im
Herrenhause durch Interpellationen und Anträge allerlei
agrarischer Spektakel aufgeführt werden. Bei Gelegenheit des
Vollmarktes pflegt sich der ostelbische Kleinadel ohnehin in
Berlin zu treffen. Herr Miquel packt unterdessen im Abge-
ordnetenhaus seine Geschenke für die Agrarier aus, eine kleine
Staatsbank für Verbände landwirtschaftlicher Genossen-
schaften, nach der jene, auf deren angebliches Kreditbedürfnis
es dabei abgesehen ist, am wenigsten gerufen haben. Außer-
dem will Herr Miquel sein Stempelsteuergesetz in
Sicherheit bringen. Denn die allgemeine Finanzlage
bessert sich derart, daß späterhin wenig Aussicht mehr ist, jene
höhere Belastung der Gesellschaftsverträge, Miethsverträge und
Versicherungsverträge noch durchzubrüchen, zu denen sich die
Kommission des Abgeordnetenhauses durch den Minister noch
hat drängen lassen.

Thatsächlich werden in dem am 1. April begonnenen
neuen Etatsjahr — das bestätigt schon der erste Monatsab-
schluß — die Einzelstaaten im Verhältnis zum Reich besser

fahren, als wenn das vom Chor der Finanzminister gepriesene
Automatengesetz diese Session in Kraft getreten wäre. Denn
die Einzelstaaten werden erheblich mehr an Ueberweisungen er-
halten, als sie an Matritularbeiträge zu zahlen haben.

Der Bundesrath wird dieser Tage den Börsengesetz-
entwurf und bald darauf wohl auch den Gesetzentwurf in
Betreff des unlauteren Wettbewerbs abschließen.
Die Agrarier stellen sich, als ob diese Entwürfe und der an-
gekündigte Margarinegesetzentwurf auch dazu bei-
tragen könnten, die erhörte Preissteigerung landwirtschaftlicher
Produkte herbeizuführen. Minister v. Bötticher hat die
Ausarbeitung aller dieser Gesetze nicht gerade beschleunigt.
Freilich zur Verabschiedung in dieser Reichstagsession würden
die Gesetzentwürfe keinesfalls gelangt sein. Generaldiskussionen
darüber, denen die maßgebenden Verhandlungen erst nach Mo-
naten folgen konnten, hatten für keine Seite Werth. Beab-
sichtigt Herr v. Bötticher wirklich abzugehen, so konnte ihm erst
recht nichts an parlamentarischen Verhandlungen gelegen sein
über Fragen, in Betreff deren die Regierung von keiner Seite
recht macht, der liberalen nicht, weil die Beschränkungen des
Erwerbslebens zu weit gehen, der rechten Seite nicht, weil sie
nicht weit genug gehen. Ähnlich verhält es sich mit der Ge-
werbenovelle, welche in der abgelaufenen Session von
der Regierung auch nicht getrieben wurde und dann auch glück-
lich auf der Schwelle zwischen Kommission und Plenum stecken
geblieben ist.

Da zu den unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfen der
Session auch noch die Justiznovelle kommt, so ist schon
jetzt einschließend der in der Vorbereitung begriffenen und
nahezu abgeschlossenen Gesetzentwürfe ein Pensum zurecht ge-
macht, welches für die nächste Reichstagsession mehr als
ausreicht, auch wenn gar keine neuen Finanz- und Steuer-
gesetze hinzukommen.

Sicher ist, daß die nächste Reichstagsession uns in der
Reaktion der wirtschaftlichen Gesetzgebung erheblich schädli-
gen wird, wenn nicht das Bürgerthum sich auch nach dieser
Richtung ebenso wie jüngst der Umsturzvorlage gegenüber
aufrafft. Welche Minister aber beim Beginn der nächsten
Reichstagsession am Ruder sein werden, ja, wer kann dies
heute wissen?

Deutschland.

s. Posen, 27. Mai. [Privateisenbahnen und
deren Aufsichtsbehörden.] Die Neuordnung der
preussischen Staatseisenbahnen hat auch in dem Verhältnis
der Privateisenbahnen zu deren Aufsichtsbehörden Änderungen
zur Folge gehabt, die hoffentlich auch im Interesse der
Beamten der Privateisenbahnen als von großem Nutzen sich
erweisen dürften. Die bisherige Aufsichtsbehörde über die
Privateisenbahnen, das königliche Eisenbahn-Kommissariat zu
Berlin ist aufgehoben und dessen Funktionen bestimmten Eisen-
bahn-Direktionen übertragen worden. Der Bezirk der bisherigen
Aufsichtsbehörde war zu groß, als daß man von dort aus
besonders Interesse für das Wohl der Privatbahn-Beamten
erwarten durfte. Es wäre jetzt sehr wünschenswerth, daß die
neuen Aufsichtsbehörden den Beamten der Privatbahnen ein
wärmeres Interesse widmeten, und deren Gehalts- und Pensions-
verhältnisse, freie Sonntage u. s. w. einer eingehenden
Prüfung (event. durch Einsichtnahme in die Gehaltslisten oder
durch Nachfrage bei einzelnen Beamten) unterziehen möchten.

□ Berlin, 26. Mai. [Unsere Minister und
die Agrarier.] Wie mögen manche unserer Minister,
Herrn v. Köller natürlich ausgenommen, über die Agrarier
und im weiteren über die konservative Weisheit denken und
urtheilen, wenn sie ganz unter sich sind! Schmeicheln für
die Konservativen werden dabei wahrhaftig nicht herauskommen.
Eine Probe davon, welcher verdienten Mißachtung sich die
konservative Partei bei der Regierung erfreut, konnte man in
den Reden der Herren Thielen und von Hammerstein-Bohten
auf dem Festmahl des Centralvereins für Fluß- und Kanal-
schiffahrt bekommen. Der genannte Verein hat gestern im
Zoologischen Garten die Feier seines fünfundsingzigjährigen
Stiftungsfestes begangen. Eine Fülle von Sachkenntnis und
Tüchtigkeit, von gemeinnützigen Bestrebungen und der Fähigkeit
zu ihrer Durchsetzung ist an der Festtafel vereinigt und ver-
körpert gewesen. Ministerialdirektoren und Oberbaudirektoren,
Strombauleiter, Großindustrielle und Großkaufleute aus allen
Theilen des deutschen Reiches und zum Theil auch aus dem
befeindeten Oesterreich waren hier zusammengekommen, und
bei dieser Gelegenheit hielt der Verkehrsminister v. Hammer-
stein-Bohten ganz vortreffliche Reden, denen man es anmerkte,
daß sie nicht bloß in Erfüllung einer kalten Repräsen-
tationspflicht gehalten wurden, sondern daß die Herren mit
ihrem Herzen dabei waren. Minister Thielen erklärte, er wolle über

den Mittellandkanal hier nicht sprechen, denn er würde doch
nur Mandoverkatschen verschleßen; er müsse sein Pulver
sparen für die scharfen Schüsse, und an denen soll es nicht
fehlen. Der gewaltige Aufschwung des Wasserstraßensystems,
vielfach gepriesen und angestaunt, „habe auch in manchen
kleinen Seelen Besorgnisse erregt.“ In ihrer plumpen Weise
werden die Konservativen dem Verkehrsminister Thielen für die
„kleinen Seelen“ schon den gewohnten Dank in reichlichem
Maße abstatten. Noch derber griff der Landwirtschaftsminister
von Hammerstein-Bohten zu. Er werde, so erklärte er, die Kanal-
bestrebungen weiter verfolgen, soweit seine Mittel und Kräfte
reichen. Er beklagte das mangelnde Verständnis der ost-
elbischen Landwirtschaft für das einige Zusammengehen von
Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, dem der
Westen seine gesunde Entwicklung zu danken habe. Mehr
Industrie müsse nach dem Osten, mehr Menschen,
mehr Kapital; dann werde auch dort ein enges Zusammen-
gehen von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sich ent-
wickeln. Das sind so verständige Ansichten, daß man sich
einen „Agrarier“ von solcher Beschaffenheit immerhin gefallen
lassen kann. Aber umso auffälliger wird bei derartigen ge-
gentlichen Bekenntnissen unserer Minister der bedauerenswerthe
Gegensatz zwischen ihrer höheren Einsicht und der Schwächlich-
keit, womit sie dem staatsgefährlichen Treiben des kurzfristigen
Agrariertums entgegentreten.

L. C. Die Ausstreuungen, daß Staatsminister Dr. Delbrück
den Ehrenvorsitz des Vereins zum Schutze der Gold-
währung niedergelegt und verschiedene Mitglieder des
Ausschusses, u. A. Herr v. Brandt, der frühere Gesandte in China
„um Entbindung von ihrem Amte“ nachgesucht hätten, sind
baldig grundlos.

— Nach einem Rundschreiben des Reichs-Versicherungsamts
vom 16. Mai 1895 haben in den Jahren 1893 und 1894 51 Ge-
fahrentarifikommissionen gewerblicher Berufsvereinigungen
statgefunden, jedoch konnten die abgeänderten Tarife in
den meisten Fällen erst nach längeren Verhandlungen genehmigt
werden, da die für die Ermittlung der Gefahrentarife benötigten
Unterlagen vielfach nicht genügt oder die vorgelegten Tarife
entwürfe selbst zu erheblichen Bedenken Anlaß gaben. Unter Hin-
weis auf verschiedene ältere Rundschreiben wird betont, daß auf
die Vorlage genauer, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechender
Borarbeiten für die Ermittlung der Unfallgefahr in den einzelnen
Betriebsarten ein besonderer Werth zu legen sei. Des Weiteren
werden die beiden verschiedenen Methoden zur Ermittlung der
Gefahrentarife — Gegenüberstellung der in jedem einzelnen Ge-
werbezweig vorgekommenen Unfälle und der durchschnittlich be-
schäftigten Personen (Vollarbeiter) oder der gezahlten Löhne und
der durch die Entschädigungsbeträge verursachten Belastungswerte —
eingehend erörtert, insbesondere bestimmte Anhaltspunkte für die
Aufstellung einer zuverlässigen auch eine Nachprüfung gestattenden
Unfallstatistik gegeben und die Vorstände der Berufsvereinigungen
aufgefordert, sich dazu bis zum 1. September 1895 zu äußern.

L. C. Der Kampf mit ehrlichen Mitteln. In einer
Bauernversammlung in Elze, Kreis Peine (Hannover), hat Hof-
besitzer Boring-Exebor eine Resolution gegen die Goldwährung
beschließen lassen, in der es wörtlich also heißt: „Die Habgier einer
kleinen, aber mächtigen Geldverleiherpartei hat diese Ver-
änderung, diese Erhöhung der Kaufkraft des Geldes durch Ein-
führung einer Goldwährung schlan durchgesetzt auf Kosten aller
Grundbesitzer und aller Arbeiter, jedoch zur außerordentlichen Ver-
mehrung des Volksgeldes. Es ist daher die Pflicht aller der-
jenigen, welche von Grundbesitz oder von Arbeit leben, die Geld-
herrschast Goldwährung mit zäher Ausdauer zu bekämpfen.“
— Eine schamlosere Verbeugung, als die hier betriebene ist auch der
Sozialdemokratie nicht möglich.

— Der „Köln. Volksztg.“ zu Folge ist der Reichspräsident
Freiherr von Bülow für den erledigten Posten eines Vandesgerichts-
direktors in Freiburg in Baden in Aussicht genommen. Die Er-
nennung wird nächster Tage erfolgen.

— Nachdem zwei Jahre hindurch Ernennungen von
Regierungsassessoren zu Regierungsräthen bei der allgemeinen Staatsverwaltung nicht stattgefunden hatten,
sind kürzlich wieder einige Regierungsassessoren zu Räten aufge-
rückt. Die Beförderung waren Assessoren aus Dezember 1886 und
Oktober 1887. Zum Vergleich sei bemerkt, daß in der Justizver-
waltung die jüngsten Amts- und Vandesgerichtsräte seit Anfang 1881
Gerichtsassessoren sind.

— Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Vandesgerichts-
rath v. Strombeck (Centr.) ist in Berlin nicht unbedeutend
erkrankt.

— Aus Köln wird uns geschrieben: Von clerikaler
Wahlbeeinflussung liefert Köln diesmal ein trasses, aber
lehrreiches Beispiel. Die clerikale Beeinflussung geht direkt vor
sich oder durch die Frau und nöthigenfalls auch durch den Arbeit-
geber, wenn er clerikal ist. Sie wird im Kleinen und ganz im
Stillen betrieben, nur der gute Kenner örtlicher Verhältnisse ge-
wahrt sie, und öffentlich kann sich die clerikale Partei trotz alledem
als Wählerin der Freiheit aufspielen. Die Clerikalen beeinflussen
aber nicht bloß die Wähler selbst, sondern suchen Gegenstände
zu verhindern durch eine Einwirkung auf Wirth, Sozialhaber
und bedürftliche Personen (wenn auch untergeordnete — aber die
untergeordneten sind merkwürdigerweise manchmal die maßgebenden).
Die hier sehr reiche Partei hat zahlreiche Lokale mit Sälen selbst
im Besitz; in anderen Fällen sind die Lokalhaber von ihrem
Willen abhängig. Sie benützt diese Macht gleichmäßig den Libe-
ralen wie den Sozialdemokraten gegenüber; die letztere Partei
wird, weil sie meistens aus wirtschaftlich abhängigen Personen
besteht, freilich in den Folgen schwerer getroffen. Dem Inhaber
eines großen Saales in Köln-Sülz, wozu die Sozialdemokraten

ihre Wahlversammlungen abhielten, ist, weil er dies litt, die Absolution verweigert worden; der Mann ist selbst Centrumsmann. Bezeichnend ist, daß die Merikalen solchen Geschäftsleuten wohl drohen und sie eventuell boykottieren, an die Anwendung von Vortheilen im andern Fall oder an Schadloshaltung aber nicht denken; sie fordern Alles und bieten Nichts, pochend auf das „Denn ich bin groß und du bist klein“. Die Umsturzvorlage hat in Köln nicht sonderlich viel Erregung hervorgerufen, denn die Centrumsbüchlein schilderten den Merikalischen Entwurf als recht schön oder wenigstens unschuldig, und die gegnerischen Blätter darf der Gevatter nicht lesen oder wenigstens muß er von dem, was sie sagen, das Gegentheil glauben. Das Merikale Hauptorgan, die „Köln. Volksztg.“, versteht es übrigens meisterlich, die reine Wahrheit zu sagen und doch den Leser gründlich irre zu führen, hochanständig zu sein und doch dem Gegner raffiniert Einiges anzuhängen. Besonders charakteristisch ist, wie die Merikalen sich zu dem Vorhange stellen, daß alle Parteien gleiche Stimmzettel verwenden könnten. Sie sagten alsbald Ja, denn als gerechte Männer schätzen sie die Freiheit der Abstimmung. Aber am Vormittag des Wahltages gegen 11½ Uhr tauchten gefärbte Merikale Zettel auf, die auf Drängen der Gegenseite erst nach 2 Uhr — sehr wohlwogener Zeitpunkt! — zurückgezogen wurden. Nachher lautete die Entschuldigung, es sei Mangel an Stimmzetteln gewesen und deshalb habe man alte von der vorigen Wahl benutzt. Die einfachsten, harmlosesten Ausreden seien immer noch die besten, meinen die Verschmitztesten unter den Schulbuben. Schließlich ist die Thatsache, daß der Merikale Terrorismus diesmal intensiver und rücksichtsloser als je gearbeitet hat, doch ein deutliches Anzeichen dafür, wie sehr das Centrum sich bedroht sieht, wie es den Boden unter seinen Füßen wanken sieht. Der Merikalismus hat noch nicht seine auf einer alten und starken Organisation beruhende Macht eingebüßt. Aber hat den Glauben an sich selbst verloren.

— Das amtliche „Dresdener Journal“ meldet, daß an den Königl. von Sachsen nach Spillernort ein Drohbrief ohne Unterschrift mit dem Poststempel „Dresden-Neustadt“ gelangt worden ist in welchem unter Fortlassung der ehrenbreitigen Anrede die Bedrohung mit Hölle, Dynamit, Pulver und Dolch ausgesprochen wird. Der Absender ist bereits in der Person eines 20jährigen arbeitslosen Burschen ermittelt worden.

— In Karlsruhe verurtheilte das Schöffengericht am 22. Mai den national liberalen Stadtverordneten Bromaß, der aus Anlaß der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck an die dieselbe ablehnenden freisinnigen Stadtverordneten Delisle, Dr. Weiß und Dr. Friedberg einen anonymen Schmähbrief geschrieben hatte, wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 500 M. und zur Tragung der nicht unerheblichen Kosten.

— Die wegen der angeblichen Grabschändung beim Begräbnis ihres Kindes in Volzstraße genommene Arbeiterfrau Bruch aus Daffow in Weidenburg ist vom Schöffengericht in Grevesmühlens freigesprochen worden. Die „Grabschändung“ bestand bekanntlich lediglich in einem Gebetbuchvers, den die Mutter gesprochen hatte, da ein Gefährter nicht erschienen war.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Mai. [Orig.-Bericht der „Post.“]. Nachdem die staunenswerthe Verfügung, den Juden den Kurgedrauch in den meisten inländischen Städten zu verbieten, nunmehr in Kraft getreten ist, haben sich selbst in Rußland Vertheidiger und Beschützer der Juden gefunden. Die Gesellschaft zur Wahrung der Volksgeundheit ist es, die es nicht dulden kann, daß einem ganzen Volk diese elementarste Freiheit geraubt wird, Rettung vor Krankheiten und Leiden zu suchen. Die Gesellschaft petitionirte bei der Regierung, die Juden zu allen Mineralquellen, Seebädern und anderen Kurorten wieder zuzulassen. Ein jeder vernünftige Mensch ist dafür, daß dieses Verbot widerstandslos Genehmigung fände. — Das Inspektions-Departement liebt einem jetzt endgültig formulirten Beschluß zufolge bestehen, wie es zu erwarten war. Das Reglement des Inspektionsdepartements wird inoffen abgeändert, so daß es dem inneren korrupten Wesen der Bureaucratie zu liebe geben kann. — Es wurde angeregt, den Handels-hafen von Wladimirof an einen anderen Ort überzuführen. Zu diesem Zweck sollen in der Wangel-Bucht (250 Werst nördlich von Wladimirof) Untersuchungen angestellt werden.

Frankreich.

P. C. Das neue Jahrbuch der französischen Armee konstatirt folgenden Offizier-Bestand: Generale 323, und zwar 108 Divisionsgenerale und 215 Brigadegenerale. Obersten 414, und zwar 193 Infanterie, 90 Kavallerie, 79 Artillerie, 36 Genie- und 16 Gendarmerie-Obersten. Oberstleutenants 506, Kommandanten 2094, Hauptleute 8321, Lieutenants 8950 und Unterlieutenants 2146, in Summa 22,754 Offiziere. Daran schließen sich noch 1304 Aerzte, 1495 Verwaltungsbeamte, 431 Thierärzte, Intendanten, Ingenieure u. Im ganzen ein Personal, welches Offiziersrang besitzt, von 5305. Der Total-Offizierbestand wäre somit 28 059 Personen.

M. Die französischen Manöver sollen in diesem Jahre theilweise auf saboyischem Gebiet stattfinden, was die Blide der schweizerischen Presse wiederum einmal auf die Neutralität dieses Landes zieht. Als im Jahre 1860 Savoyen durch den Turiner Frieden an Frankreich kam, wurde es unter der Bedingung abgetreten, daß Nord-Savoyen neutral bleibe und im Fall eines Krieges der Schweiz das Recht zustehe, dasselbe zu besetzen. Die Schweiz ist jedoch im Falle eines Krieges nicht verpflichtet, sondern es steht ihr frei, Truppen dort hinzuziehen. Diese Situation ist einigermaßen anormal, während auf der Grenze gegen Italien bis nach Chambéry hinauf alle Alpenübergänge von den Franzosen stark besetzt sind, bleibt oben in Nord-Savoyen eine Lücke. Schon lange hält man auf französischer Seite diese lückenhafte Neutralität Hoch-Savoyens eine Gefahr für Frankreich, und es machen sich allerlei Gelfüste geltend, diese aus der Welt zu schaffen, indem man dabei ausführt, daß die schweizerische Eidgenossenschaft, falls sie in einen Weltkrieg verwickelt würde, nicht im Stande sei, die Neutralität Nord-Savoyens zu schützen, Italien aber durch das preisgegebene Land hindurch in das Herz Frankreichs eindringen könne. Selbstverständlich wird von schweizerischer Seite entgegnet, daß man nicht nur die Neutralität des eignen Landes, sondern auch die Nord-Savoyens zu schützen im Stande sei, falls es die Lage erheische.

— Nicht weniger denn 300 Russen und 100 Griechen haben sich gemeldet, um als Freiwillige dem französischen Korps für Madagaskar beigegeben zu werden. Selbstverständlich konnten diese Gefuche nicht berücksichtigt werden, da die Zeit der Aufnahme von Abenteurern in der Armee vorüber sein dürfte. — Französische Zeitungen berichteten, daß der Sohn des türkischen Marine-Ministers in Sues als Schiffsführer in die französische Marine eingetreten sei, nachdem derselbe in der deutschen Marine längere Zeit gedient, aber dort nicht die richtige Verwendung und Bezahlung gefunden habe. (Von deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß Auschütz nie mal in der deutschen Flotte gedient hat, wohl aber in der englischen. — Neb.)

Südamerika.

C. Der Ministerrath der Republik Argentinien hat den Ankauf von 30 Feldbatterien — 180 Geschützen — beschlossen, deren zu wählendes System gegenwärtig Gegenstand von Studien einer Offizier-Kommission sind. Die Kosten jeder Batterie werden auf 280 000 Frs. berechnet, einbeziffen 200 Geschüsse pro Geschütz. Man schätzt diese neue Artillerie an Stärke 500 0 Mann zu Fuß gleich. Die 7 Batterien Kruppischer Kanonen, welche die argentinische Armee augenblicklich besitzt, sollen den Infanteriebrigaden zugewiesen werden. Außerdem gebent die Regierung 10 weitere Gebirgsbatterien aufzustellen, sobald die argentinische Armee im Ganzen 282 Geschüsse neuen Modells besitzen würde, welche Zahl für 70 000 Krieger, die die Armee im Kriegsfalle zählt, vollständig genügt. Diese Rüstungen beunruhigen natürlich das benachbarte Chile, welches seinerseits ebenfalls die größten Anstrengungen zur Vervollkommenung und Vergrößerung seiner Armee macht.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen, 25. Mai.** In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer ereignete sich ein aufregender Vorfall. Es wurde noch gegen den Kaufmann Richard Steller in zweiter Instanz wegen Sachbeschädigung verhandelt. In Berlin war der Angeklagte wegen verschiedener Vergehen zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Wegen Ueberschuldung des Strafgefängnisses Bismarck war Steller zur Verbüßung der Strafe in das neuverbaute Centralgefängnis zu Bronke gebracht worden. Dort hat er nun in seiner Zelle im Oktober v. J. verschiedene Gegenstände zertrümmert, weshalb ihn das Schöffengericht in Bronke zu drei Monaten Gefängnis verurtheilte. Steller legte gegen das Urtheil Berufung ein. Nach der Vernehmung des Angeklagten wurden die Aussagen der in der ersten Instanz vernommenen Zeugen verlesen. Witten in der Verlesung nun schwang sich der Angeklagte mit einem Saue über die Barriere, schrie den Richtern zu, daß man ihn mit Säbeln geschlagen habe, nahm einige auf dem Richtertische stehende Tintenfasschen und begab sich mit deren Inhalt die auf dem Tische stehenden Formulare und Bücher. Auch auf den als Gerichtsschreiber fungierenden Referendar Frommuth hatte sich der Angeklagte gestürzt und ihm die Nase zertrümmert. Mit dem schweren Kreuzsitz, das der Angeklagte von dem Richtertisch genommen hatte, bedrohte er die Anwesenden, schließlich wollte er damit auch den Gerichtsdienster schlagen, dem es aber gelang, den wüthenden Angeklagten von sich abzuwehren. Nachdem sich Steller, der übrigens nach dem Gutachten eines Bronker Arztes ein Simulant sein soll, beruhigt hatte, konnte die Verhandlung fortgesetzt werden. Er wurde in eine Ordnungstrafe von drei Tagen Haft genommen und seine Berufung gegen das Schöffengerichtliche Urtheil verworfen. Eine neue Anklage wegen Sachbeschädigung wird wohl nicht ausbleiben.

n. **Posen, 27. Mai.** In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde zunächst in zweiter Instanz gegen den praktischen Arzt Dr. Anton Sterz aus Moischin wegen Hausfriedensbruchs verhandelt. Dr. Sterz war, wie wir damals mittheilten, am 20. April d. J. zu dreißig Mark Geldstrafe event. sechs Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil er sich bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen in Moischin aus dem Magistratsbureau auf die Aufforderung des Berechtigten, des Bürgermeisters Delica, der mit Dr. Sterz seit mehreren Jahren verfeindet ist, nicht entfernt hatte. Dr. Sterz hatte gegen das Urtheil des Schöffengerichts Berufung eingelegt, die aber von der Strafkammer verworfen wurde. — Zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung in Krzyzowick herrscht ein sehr gespanntes Verhältnis. Gegenfällige Demonstrationen wegen der verschiedensten Vergehen sind dort an der Tagesordnung. So gelangte auch vor einigen Monaten ein gewisser Malinski der Staatsanwaltschaft an, daß der Fischer Max Hößner in Krzyzowick am 22. Mai v. J. versucht habe, in einer Zivilprozesse den Arbeiter Franz Golecki und dessen Ehefrau Magdalene zu einer solchen Zeugenauflage zu überreden. Hößner war auch in Untersuchungshaft genommen worden, es stand in dieser Sache schon vor einigen Wochen Termin an, zu dem die Goleckischen Eheleute aber nicht erschienen waren. Die Sache mußte deshalb vertagt werden, der Gerichtshof hatte aber beschlossen, den Angeklagten ohne Stellung einer Kaution aus der Haft zu entlassen, da er in Krzyzowick anständig sei und eine große Familie habe. In der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt nach Schluß der Beweisaufnahme gegen den Angeklagten ein Jahr Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und sofortige Verbannung, der Gerichtshof konnte aber den Aussagen der Belastungszeugen nicht vollen Glauben belassen und sprach den Angeklagten frei.

O. M. **Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts** zu Berlin beendigte am 24. d. Mts. unter dem Vorsitz seines Chefpräsidenten Verlaus, der noch lange nicht amtsunfähig ist, einen Rechtsstreit, welcher zwischen der evangelischen Schulgemeinde zu Neustadt bei Pommern und dem königl. Regierungspräsidenten in Posen schwebte. In Neustadt hatte man eine Schule erbaut und auch sonstige Einrichtungen getroffen, welche zu der Schule unumgänglich nöthig waren. Wegen der Aufbringung der für den Schulbau erforderlichen Gelder hatten auch zwischen der evangelischen Schulgemeinde und dem Fiskus Verhandlungen stattgefunden. Eine Einigung war fast in allen Punkten erzielt worden; nur wegen Bezahlung der Substellen entstand ein Streit. Die Schulgemeinde hatte den Fiskus gebeten, die Kosten für die Substellen zu erstatten; da der Fiskus auf die Aufforderung der Schulgemeinde schwebte, nahm letztere an, daß der Fiskus die Substellen bezahlen werde. Der Regierungspräsident ersuchte jedoch den Landrath, die Substellen anfertigen zu lassen, was 679 M. verursachte. Nicht wenig war dann die Schulgemeinde überrascht, als sie die Rechnung für die Substellen bezahlen sollte. Die Schulgemeinde lehnte die Zahlung dieser Rechnung ab, da der Fiskus durch sein Schweigen angedeutet habe, er werde das fragliche Geld bezahlen. Es kam zur Zwangsetzführung, wogegen die Gemeinde den Klageweg beim Oberverwaltungsgericht beschritt. Das Oberverwaltungsgericht erachtete indessen die Klage der Schulgemeinde für verfehlt und wies dieselbe zurück. Das Oberverwaltungsgericht erachtete allein die Gemeinde für verpflichtet, die Kosten für die Substellen zu tragen. Im Uebrigen siehe es aber der Schulgemeinde frei, den Fiskus im Civilwege zu verklagen. Im Termin vor dem Oberverwaltungsgericht war keine der Parteien vertreten.

* **Berlin, 26. Mai.** Die Strafsache gegen den Legationsrath a. D. Max Stäbte und die verehelichte Anionte Alt, geb. Hermann, kam gestern vor der II. Strafkammer des Reichsgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brausewetter zur Verhandlung. Die Anklage lautete auf Stillschließungsverbrechen resp. schwere Kuppel. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Liebenow unter Zustimmung mildernber Anklagen je ein Jahr Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Friedmann und Dr. Franc plaidirten für Freisprechung des Angeklagten St. respektive für die Verneinung seiner Verantwortlichkeit auf Grund des § 51. Str.-G.-B. Um 5½ Uhr verlesendete der Vorsitzende das Urtheil dahin: Nach Ansicht des Gerichtshofes ist der Angeklagte nicht im Sinne des § 51 krank, sondern für seine Handlungen verantwortlich. Die Alt wurde zu 9 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust,

Stäbte zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt. Beide Angeklagte wurden aus der Haft entlassen. („Post.“)

* **Berlin, 26. Mai.** Ein Anarchistenprozeß fand am Sonnabend vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I statt. Aus der Untersuchungshaft wurden die Schlosser Albert Weisheit und Wilh. Wiebe vorgeführt. Sie sind, wie die „S. M. N.“ melden, in einer anarchistischen Versammlung, die am 18. März d. J. stattfand, als Redner aufgetreten und sollen bei dieser Gelegenheit Ausführungen gemacht haben, welche die Anklagebehörde als Aufreizung verschiedener Gesellschaftsklassen gegen einander auffaßt. Weisheit soll zunächst die Revolutionäre, die am 18. März 1848 gefallen sind, gefeiert und seltam Bedauern darüber Ausdruck gegeben haben, daß seit dieser Zeit ein derartiger Kampf nicht wieder stattgefunden habe. Er soll die Zuhörer aufgefordert haben, ihre Arbeitskraft zu verweigern, dann müsse entweder die bürgerliche Gesellschaft verhungern, oder es müsse zum Kampfe kommen. Der Angeklagte Wiebe soll gesagt haben, man müsse es besser machen wie im Jahre 48. Der Letztere gab dies zu, er wollte diesen Worten aber einen anderen Sinn untergelegt wissen, wie die Anklage es that. Er sei allerdings früher ein Verehrer der Propaganda der That gewesen, habe nun aber eine gründliche Sinnesänderung erfahren und bekennt jetzt die Ansicht, daß der Arbeiter nur Hell zu erwarten habe, wenn er nach englischem Muster Produktiv-Genossenschaften errichte. Der Ausdruck „besser machen als 48“ solle gerade diesen friedlichen Sinn im Gegensatz zu dem gewaltthätigen haben. Da der Kriminal-Kommissar Roeder bestätigte, daß Wiebe seit seiner letzten Strafe eine Umwandlung seiner Gesinnung durch alle seine Taten zu erkennen gegeben habe, so beantragte Staatsanwalt Dr. Venebig gegen Wiebe die Freisprechung. Der Angeklagte Weisheit war dagegen vom Kriminalkommissar Roeder als ein höchst gefährlicher Anarchist geschildert worden, der nach Verbüßung einer Strafe wegen anarchistischer Umtriebe aus Leipzig ausgeflogen worden war und nach Berlin verzogen sei. Da die Ausführungen dieses Angeklagten von dem überwachenden Polizeileutnant bestätigt worden waren, beantragte der Staatsanwalt gegen Weisheit eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Der Vertheidiger H.-A. Dr. Schmidt suchte ein milderndes Strafmaß zu erzielen. Der Gerichtshof verurtheilte Weisheit zu 9 Monaten Gefängnis. Wiebe wurde freigesprochen.

* **Frankfurt a. M., 25. Mai.** Ein hiesiges Geschäft gab einen Verthätbrief mit 3000 M. zur Verlesung auf die Post. Als der Brief an seinen Bestimmungsort gelangte, fehlten 1600 Mark. Da man Anfangs einen Unterschleif des Handlungsgeschäfts annahm, der den Brief zur Post gebracht hatte, so wurde dieser vor den Strafrichter gestellt; es gelang ihm jedoch, seine Unschuld nachzuweisen, weshalb Freisprechung erfolgte. Nunmehr wurde von dem Absender die Oberpostdirektion für Ersatz des Schadens haftbar gemacht, da Sachverständige feststellten, daß der Briefumschlag geöffnet sein mußte. Die Einkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte die Oberpostdirektion zum Ersatz der 1000 Mark nebst 5 Prozent Zinsen von dem Tage der Aufgabe an. Die Oberpostdirektion hat Berufung eingelegt. („Köln. Ztg.“)

Polnische.

Posen, den 27. Mai.

s. Der „Przegląd polnanski“ widmet der Gewerbeausstellung folgenden eigenthümlichen „Beitrag“:

„Morgen findet also die Eröffnung der Posener Ausstellung statt, und über ihr dahin schweben gleich dem Schrei der Nachtale die Worte des Oberpräsidenten: „Kält ein einziger polnischer Spruch bei dem Feste, so verlasse ich nebst den Vertretern der Regierung auf der Stelle den Platz!“

Die deutsche Mehrheit des Komitees schalt bei diesen Worten zusammen, und wenn gleich man das Amtsprachengebot nicht auf die private Unternehmung der Ausstellung anwenden kann, wurden die polnischen Ansprachen und Einsprüche vom Programm gestrichen. Man rechnete auf unsere Geduld und die Nachgiebigkeit des lokalen Radens, doch die Salte wurde zu straff angezogen und — barst. Die polnischen Mitglieder des Komitees und der einzelnen Gruppen protestirten einmüthig in einer vorzüglich abgefaßten Erklärung gegen einen derartigen Rechtsbruch und kündigten fast gänzlich an, daß am Sonntag sich keiner der Unterzeichneten auf dem Ausstellungspalast bilden lassen werde. Dem Beispiel der polnischen Komiteemitglieder wird unsweltelhaft die Gesamtheit der Unseren folgen, und so werden die Herren Deutschen am Eröffnungstage „unter sich“ sein. Für uns beginnt die Ausstellung erst am Montag, — der Sonntag mit dem Male germanischen Hochmuths und Chauvinismus an seiner Stirn existirt für die polnische Nation nicht. Mit dem Rufe „hoch“ wird sich das polnische „Niech żyje!“ nicht vereinen, — ha! vielleicht ist es auch so besser!

Was mich anbetrifft, so gestehe ich offen, daß mein Blut bei den ärgerlichen Vorfällen der letzten Tage nicht so heiß aufwallte, wie bei vielen meiner Genossen, Freunde und Bekannten, denn der teutonische Pöbel war für mich kein Bild aus heltem Himmel. Die Leser erinnern sich gewiß, wie ich ganz am Anfang der Ausstellungshistorie mit der Stimme der Kassandra Niederlagen und Enttäuschungen prophezeit und bei der Verlesung des Vorsitzenden der Anfeindungskommission in das Ehrenkomitee das Wort hineingeschleudert habe: „Er oder wir! Wählet!“ Unsere Debatte ahnte bereits damals, daß die teutonische Rücksichtslosigkeit es bei dieser ersten Taktlosigkeit nicht werde bewenden lassen, doch wie jene trostlose Seherin, deren traurigen Prophezeiungen niemand Glauben schenkte, bis die heilige Flut in Alde dahinlief, so standen auch wir damals vereint — ohne Echo. Um die Gesamtheit in einen süßen Optimismus zu lullen, dazu hat ersichtlich der „Dziennik Polnanski“ nicht wenig beigetragen, der — wer kann es wissen, — aus welchen Gründen? — die tendenziöse falsche Nachricht verbreitete, der Vorsitzende der Anfeindungskommission werde aus dem Komitee scheiden. Später überzeugte man sich, daß man dies Märchen lediglich in die Welt gesetzt hatte, um die öffentliche Meinung irre zu leiten; aber „das angelegene Organ“ berichtete die irrige Information nicht, und unsere Ansätze durch dies Märchen des „Dziennik“ irregeleitete, durch das Versprechen der Gleichberechtigung beider Sprachen getäuscht und durch ein verlockendes Reizmittel angezogene Volksesamtheit schloß das polnische deutsche Bündnis.

Der deutschen Mehrheit des Komitees muß ich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie mit geringen Ausnahmen die Harmonie der beiden einander fremden Gesamtheiten ziemlich lange unverletzt gelassen hat. Wir haben zweisprachige Bekanntmachungen, Briefe, Kataloge, Plakate, und wenn sich auch von Zeit zu Zeit, hervorgerufen durch deutsche Raubfische, polnische Reize ein Rischen vernehmen ließ, so trübte dennoch nie ein Laut härterer Dissonanz das einträchtige, gemeinsame Wirken. Trotz dessen konnte ich ein unläres Vorgefühl nicht bannen, daß man uns im entschleidenen Augenblicke tranten und brutal treten werde.

Nene? Zeugt doch die Geschichte, daß von jener Seite her nur Verrath das Land durchschlich und Kriegesgeschrei und die feurige Sprache der Nordbrennerei! „Wie wird Jemand das Reptil des Kreuzritterthums zähmen!“ so sagten die Bittauer vor Jahrhunderten, und heut?

„Denn fehlt dem Ritterthum die Macht, Doch blieben ihm die Krallen. Ein fäßten sie in dunkler Nacht, Am Tage heut vor Allen!“

So singt Kraushar in seinen herzhafsten „Straßreden.“ Die neueste Unbill ist nur ein Glied in der langen Kette der Willkür, die von jener Seite auf uns sich ergoß. Vorbei! Am Sonntag wird kein polnischer Fuß den Ausstellungsplatz betreten, doch ist es unwürdig, heut von der Arena der Industrie völlig zurückzutreten. Wir haben Tausende, Zehntausende in das große Unternehmen gesteckt und mit größter Mühe die Produkte unseres Fleißes in den Hallen und Pavillons aufgehäuft, von einem Hoflot der Ausstellung kann mithin nicht die Rede sein. Weber dürfen die garantirten Kapitalisten noch die Ausstellungsobjekte zurückgezogen werden; retten wir darum, was zu retten ist und wahren wir stolz und gewissenhaft die Ueberbleibsel unserer Rechte, damit sie uns nicht verlorzt werden! Verstehe nach dieser Richtung hin sollen im Pavillon für Frauenarbeit unternommen worden sein, wo irgend ein deutsches „Etwas“ in Unterhosen oder im Unterröck das Scepter führt, daß es eine wahre Freude ist!

Unersättliche Nation! Sie hat die Ausstellung in Besitz genommen, dieser ihren deutschen Stempel aufgedrückt — und noch schämt sie, noch leucht sie vor Neid, wenn sie inmitten der Stutthuder Ausstellungsgegenstände ein winziges Zeichen polnischen Lebens erblickt. Wir können hier ja doch die Palme des Sieges nicht entziehen, denn mit Hilfe ihrer anderen Provinzen, die uns durch Vermittelung der hiesigen Vertreter mit deutschen Industrie-Erzeugnissen überschüttet haben, muß sie beim Wettspiel in der Arena triumphiren. Heut ist die Ausstellung noch polnisch, da eine Menge unseres Volkes an der Toilette dieser Dame arbeitet und die polnische Sprache überall vorherrscht, doch in Kurzem, wenn dieser Strom von amüsenhaften Arbeitern seine Aufgabe erfüllt haben und die „Damen-Ausstellung“ sich „a quatre epingles“ präsentiren wird dann werden wir eine „Deutsche“ schauen — „Kennst Du ihre Farben?“ Kennst Du sie nicht, so wandere in den Restaurationspavillon oder in das Bierhaus! Aufgeführt in alldemselben Stile, mit deutschen Rittern an den Wänden und deutschen Berlen vom „Geflüstert“ und „guten Trunk“, geschmückt, erhältst Du im Innern dieses Gebäudes auf auf Dein polnisch: „proszę o piwa!“ die deutsche Antwort: „Was? ich verstehe nicht!“ Und es ist dies die einzige Restauration, das einzige Bierhaus, Du hast also keine Wahl, „Geh und sprich Deutsch!“ — so enden die Empfehlungen und das polnisch-deutsche Bündniß.

8. **Merkerungen der polnischen Presse über die Ausstellung bezw. deren Eröffnung.** Der „Dziennik“ bezeichnet es mit Befriedigung, daß die Allgemeinheit der Polen, wie es die nationale Würde erfordert, die Eröffnungsfeste ferngeblieben sei; nur Einige hätten sich dem klaren Beschlusse der Protestversammlung nicht gefügt. Einleitend mit der Bemerkung, daß die Ausstellung schon jetzt ein vielversprechendes Bild biete, giebt der „Dziennik“ einen allgemeinen Ueberblick des bisher Gesehenen. An die Anschrift auf der Industriehalle „Pax alma matrix roboris“ wird der Wunsch geknüpft, daß sich der R.-S.-Z. B. herein einprägen solle. Gewiß würde die Zahl der polnischen Aussteller aus der Provinz, der der deutschen gleichgekommen sein, wenn eine lebhaftere Agitation entfaltet und vor Allem einmüthig vorgegangen worden wäre.

Der „Goniec“ nennt die Ausstellungsöffnung ein wahres „Ditrolento“. Nach der misslungenen Epoche Koscielski hätten die Herren Notabeln im Schoße der „Rathlosigkeit“ Ruhe gefunden. Einige zwar nicht böswillig, jedoch politisch bedeutungslose Männer hätten die Polen zur Theilnahme an der Ausstellung veranlaßt. Die Industrie habe geschlafen, die Presse habe, statt auf der Wacht zu stehen, den nationalen Wegweisern gelaufen, auf die Stimme der Artillerie habe man nicht gehört und Herr v. Wittenburg sei für die Unachtsamen nur ein „blinder Gefährte“ gewesen. Endlich im letzten Augenblick sei der polnische Aufstellungsrath sich seiner Pflichten bewußt geworden.

Der „Orzdownit“ mißt die Schuld daran, daß die Ausstellung verhältnismäßig schwach von den Polen besucht ist, diesen selbst zu, doch würden die in den Wettbewerben Eingetretenen der polnischen Industrie und dem polnischen Handel alle Ehre machen, der große Fehler sei zu Beginn begangen worden, daß Prekliminarien aus Anlaß des Eintretens des Herrn v. Wittenburg in das Ehrenkomitee von der Beilegung abgerathen hätten, dadurch sei die Provinz eingeschüchert worden. Heut läme bei Vielen die Neugier zu spät. In der Volksgelamtheit gebe es eben noch Elemente genug, die zu sozialer Fäulniß verdammt seien, doch werde die Menschheit durch sie nicht am Fortschritt gehindert werden können. Der Ausschluß der polnischen Sprache von der Eröffnungsfeste sei ohne Zweifel ein Unrecht. Das sei der Finger des preussischen Systems, den die Polen Tag und Nacht seit Koscielskis Zeit zu fühlen hätten. Doch sei in diesem Falle ein zweiter Temperamentsfehler der Polen zu Tage getreten, indem es Leute gegeben habe, die von dem Besuch der Ausstellung abgerathen, also die Volksgelamtheit, um sie vor dem Regen zu retten, in die Traufe gewiesen hätten. Im Gegentheil, die Polen müßten gleich anderen Völkern in ähnlichen Lagen die Ausstellung recht fleißig besuchen, um von ihr zu lernen. Das polnische polnische Bürgerthum habe hier an den Ausstellungs Vorbereitungen die besten Vortheile gefunden und sich für unfähig erwiesen, die oben geschilderten beiden Fehler nach ihrer Materie zu prüfen und die Provinz durch sein Beispiel mit fortzureißen. Kapital besitze dies Bürgerthum nicht, ebenso wenig politischen Sinn, bürgerlichen Ehrgeiz nicht für einen Dreier, nur — lange Rufen habe es, und an denselben werde es durch den „Dziennik poznański“, den Matler der Sozialpartei, von Hotel zu Hotel geleitet.

9. **Unter Zeitartikel der gestrigen Morgennummer hat heftige Erwiderungen seitens des „Kurjer“ und des „Dziennik“ hervorgerufen.** Letzteres Blatt meint, jeder voreingenommene Deutsche beargwöhne die Haltung der Polen und erkenne sie für richtig an. Demgegenüber können wir nur konstatiren, daß wir die allgemein in der deutschen Bevölkerung herrschende Meinung wiedergeben haben. — Der „Kurjer“ schreibt: „Wir können unsere Verwunderung wegen des Mißthuns, der in den auf die Ausstellung bezüglichen Ausführungen der geübten „Pol. Stg.“ wiederholt, nicht verbergen. Das morgenländische Temperament unserer Nachbarn auf St. Martin hat in diesem Falle wohl die kluge Berechnung und die Rücksicht auf Geltingen des „Geschäfts“ nicht im Baume gehalten, denn anders kann man sich die geradezu lästerlichen Worte kaum erklären, mit denen sie den Protest der polnischen Mitglieder des Ausstellungscomitees brandmarkt.“ Das Blatt greift uns in seiner bekannten stark an antisemitischen Kampfesweise erinnernden Art weiterhin heftig an, drückt aber doch auch seine Freude darüber aus, daß die „Pol. Stg.“ für die Erzeugnisse polnischer Industrie Worte der Anerkennung hat.

10. **Kongreß polnischer Apotheker.** Ende August d. J. findet, wie der Apothekenbesitzer Herr Szymanski im „Dziennik“ mittheilt, hieselbst gemäß den im Vorjahre in Vemberg getroffenen Vereinbarungen ein Kongreß polnischer Apotheker statt.

11. **Der „Goniec“** schimpft über den seiner Meinung nach für die Polen unglücklichen Ausfall der Wahlmänner-Ergebnisse im Wahlkreise Rawa. — G o s i n - V i s s a - F r a u d a t, und fordert die Wahlmänner auf, trotzdem am Wahltage, den 29. d. Mts. sammt und sonders am Plaze zu sein.

12. **Aus dem Kreise Bromberg.** 26. Mai. Die Absicht, ein zweites polnisches Wahlkomitee für den Kreis Bromberg zu bilden, ist dem Vernehmen nach aufgegeben und damit dem Wunsche der Sozialpartei entsprochen worden. Für die Theilung hatte sich

zuerst eine ziemlich stark besuchte Versammlung in Trone a. Brabe einstimmig ausgesprochen, während von dem Bromberger polnischen Organ sofort energisch dagegen agitiert wurde. Dieser Agitation verdanken auch einige Gegenpetitionen ihren Ursprung. Wie wir bereits erwähnten, hätte eine derartige Minderung der Organisation taktisch nichts zu bedeuten. Die polnische Agitation wird lediglich von Bromberg aus weitergeleitet und dort haben auch die Sitzungen des Kreiscomitees stattzufinden.

Totales.

Posen, 28. Mai.

* In der Provinzialgewerbe-Ausstellung wurde heut wieder flott gearbeitet. Daß noch nicht alles fertig ist, weiß nachgerade Jedermann. Einzelne Pavillons befinden sich noch im Aufbau, andere sind, um festungsmäßig zu sprechen, noch nicht „armirt“, d. h. noch nicht mit den dafür bestimmten Ausstellungsobjekten gefüllt. In der Haupthalle harren noch manche Kojen der Einrichtung und an der Halle breitet sich noch eine Sandwüste aus, die erst allmählich in Gartenanlagen umgewandelt werden soll. Der neueste Schmuck dieses Plazes ist eine große Kirchenglocke, die vor der Kaisersäule, an der auch noch gearbeitet wird, Aufstellung gefunden hat. Niemandem ist aus diesen Unvollkommenheiten ein Vorwurf zu machen. Alle Ausstellungen haben bisher die Eigenthümlichkeit gehabt, am Eröffnungstage noch nicht fertig zu sein. Wir müssen aber noch eine Weile Geduld haben und werden uns dann der Vollendung umso mehr freuen. Die Presse befindet sich freilich diesen Umständen gegenüber in einer eigenthümlichen Lage. Einerseits möchte sie gern ihre Leser möglichst schnell mit den ausgestellten Herrlichkeiten näher bekannt machen, sie schildern, beurtheilen; andererseits bereitet die z. B. noch obwaltende Unfertigkeit der Berichterstattung große Schwierigkeiten. Sie kann kein vollständiges Bild geben, sich im besten Fall an eine allgemeine Darstellung halten, die lückenhaft sein muß und spätere Wiederholungen, Zurückgreifungen auf schon Gesagtes u. zur Folge haben würde. Aus diesen Gründen möchten wir noch ein paar Tage warten, ehe wir mit unseren Ausstellungsberichten beginnen. Jeder Tag führt ja die Arbeiten, die fleißig betrieben werden, dem Abschluß näher; sobald dieser annähernd erreicht ist, werden wir zu eingehender Würdigung der aufgestapelten Schätze schreiten. Es hat wirklich keinen Zweck, mit Fragmenten anzufangen. So viel steht schon heute fest, daß die Ausstellung eine in jeder Beziehung gelungene, in vieler Beziehung belehrende und anregende ist, die allen Theilnehmern zur Ehre gereicht, wie dies ja bereits in den gestern gehörten Eröffnungsreden von kompetenter Seite ausgesprochen worden ist. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsern im heutigen Mittagblatt gebrachten Bericht über die Eröffnung dahin ergänzen, daß beim Umzuge der Herr Oberpräsident Frau Generalleutnant v. Szel und Herr Stadt-Baurath Grüber Frau Regierungspräsident v. Jagow führte. — Endlich verzeichnen wir noch, daß der Vorsitzende des Ausstellungscomitees, Herr Stadtbaurath Grüber in Anerkennung seiner Verdienste um das große Unternehmen den Kronenorden 3. Klasse und Herr Baumeister Regendant den Kronenorden 4. Klasse erhalten haben soll. Herr Kommerzienrath Milch soll zum Geheimen Kommerzienrath ernannt sein.

* **Brände in Preußen 1892.** Auf den beim königlich statistischen Bureau für das Jahr 1892 eingegangenen 33239 Zählkarten ist über 27640 Schadenbrände berichtet. Die näher zu untersuchenden Schadenbrände haben sich gegen das Vorjahr wiederum, und zwar um 16,9 v. H., die 31499 betroffenen Besitzungen um 23,31 v. H. vermehrt. Innerhalb des Regierungsbezirks Posen wurden im Jahre 1892 angemeldet 851 Schadenbrände mit 1066 betroffenen Besitzungen; innerhalb des Regierungsbezirks Bromberg 614 Schadenbrände mit 683 betroffenen Besitzungen. Bemerkenswert ist noch, daß von allen preussischen Regierungsbezirken am meisten der Kasseler gelitten hat, wo in der Stadt Immenhausen durch einen Brand 91 und in der Stadt Contra 79 Besitzungen geschädigt wurden.

m. **Posen-Schlesischer Turngau.** Gestern, Sonntag, wurde die Gau-Vorturnerturne des Posen-Schlesischen Gauess im Kriegerlichen Garten zu Kosten abgehalten. Es waren 48 Vorturner aus den verschiedenen Vereinen des Gauess angetreten. Unter der Leitung des Oberturnlehrers K l o s aus Posen begannen die Uebungen um 1/2 12 Uhr Vormittags. Zuerst wurden Freilübungen geübt, darauf die eigentlichen Freilübungen durchgeführt, welche für das nächste Gauturnfest bestimmt sind und die in den Freilübungen des letzten deutschen Turnfestes in Breslau bestanden; zuletzt wurde in drei Riegen mit dreimaligem Wechsel am Barren, Pferd und Reck geturnt. Mit einem allgemeinen Rückturn am Reck wurden die Uebungen um 1/2 3 Uhr beendet. Nach einem einfachen Mittagssmahle begaben sich die Turner, deren Züge zur Abfahrt noch nicht fällig waren, nach dem nahegelegenen schönen Wäldchen, wo Ballspiele vorgenommen wurden, bis die Abfahrtsstunde schlug.

(Fortsetzung des Totales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* **Wien, 27. Mai.** [Abgeordnetenhaus.] Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz beantwortete die Interpellation Exner betreffend die Rede des Pfarrers Dedert. Er theilte mit, daß die Staatsanwaltschaft in Wien am 5. Februar, also vor der Interpellation die von der Postdirektion eingelangten Anzeigen unverzüglich an den Untersuchungsrichter geleitet habe mit dem Antrage, Vorverhandlungen wegen des Vergehens der Aufreizung zu Freisetzungen gegen Nationalitäten und Religions-Genossenschaften zu veranlassen, sowie, daß diese Vorverhandlungen thatsächlich eingeleitet worden sind und der Thatbestand einer strafbaren Handlung vorliege. Endgiltig zu antworten sei nicht möglich, da nur das Gericht berufen sei, dies auszusprechen. Unter allen Umständen müsse die Regierung es schwer bedauern und entschieden mißbilligen, wenn von gewählter Stelle Worte fallen, welche geeignet sind, den Frieden zu stören (vehement Beifall), oder wenn, von wem auch immer aufreizende und gefährliche Angriffe

gegen bestimmte, individuell bezeichnete Theile der Gesellschaft gerichtet werden. Das fürstlich-bischöfliche Ordinariat, an welches er sich wandte, habe ihm die Zusicherung gegeben, dahin wirken zu wollen, daß alles vermieden werden soll, was geeignet sei, den Frieden der Gesellschaft zu stören und zu Haß und Verachtung der verschiedenen Klassen aufzureizen. (Großer Beifall.) Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung ein und setzte die Steuerreformdebatte fort.

Rom, 27. Mai. Die Wahlergebnisse ergeben einen großen Sieg der Regierung. Von 508 Wahlkreisen sind bisher aus 320 die Ergebnisse bekannt. Gewählt wurden 200 Ministerielle, 63 von der konstitutionellen Opposition, 28 Radikale, 8 Sozialisten und 7 Unabhängige. In 14 Kreisen sind Stichwahlen erforderlich. Crispi ist noch in 3 weiteren Kreisen gewählt, nämlich in Termini-Imerese (Palermo) und Alcamo (Trapani), wo die Wahl fast einstimmig erfolgte, und im 2. Wahlkreis von Palermo, wo Crispi 1230 Stimmen gegen den Sozialisten Barbato, der s. Z. vom Kriegsgericht verurtheilt wurde, auf den 700 Stimmen fielen, erhielt. Crispi ist also siebenmal, davon viermal in Sicilien gewählt. Der Finanzminister wurde zweimal gewählt. Ferner wurden gewählt: der Schatzminister und die Unterstaatssekretäre des Schatzes, der Post, der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft. Unter den Gewählten befinden sich außerdem: General Barattieri, Di Rudini, Venoci Garibaldi, Bonghi, Zanardelli, Imbriani, Luzatti, Giolitti wurde in seinem Wahlkreise Dronero wiedergewählt, Cavalotti in Piacenza und Cortesolona, Defilice in Catania, Nathan in Posaro. Aus sehr wenig Ortshaftern wird von erheblichen Zwischenfällen bei den Wahlen berichtet.

Rom, 27. Mai. Es sind jetzt 502 Wahlergebnisse bekannt. Nach nichtamtlicher Benachrichtigung sind gewählt: 321 Ministerielle, 148 Oppositionelle, worunter 15 Sozialisten, 16 unbestimmt. 17 Stichwahlen sind erforderlich. Aus 6 Wahlkreisen steht das Resultat noch aus. Alle Minister und Unterstaatssekretäre sind gewählt; ausgenommen der Ministerialsekretär der Marine, Serra. Crispi wurde neun Mal gewählt.

London, 27. Mai. Aus Philadelphia wird den „Times“ unter dem 25. d. gemeldet: Bei einem Bankett der demokratischen Zeitungsredakteure des Staates Newyork wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen jeden Versuch ausspricht, die Demokratie einer auf die unbeschränkte Silberwährung aushebenden Legitimation anzuvertrauen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pol. Stg.“

Berlin, 27. Mai, Nachmittags.

Der „Nord. Allgem. Ztg.“ zufolge wohnt Großfürst Alexis, Oberst und Chef des Marine- und Flottenressorts, auf Befehl des Zaren dem Kieler Flottenfest bei und begiebt sich auf dem Landwege nach Kiel. Rußland wird außerdem durch drei Schiffe in Kiel vertreten sein.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 27. Mai, Abends.

Der preussische Staatsrath hielt heute eine Sitzung ab, in welcher eine Gesetzesvorlage über den Personalcredit der mittleren Stände berathen wurde.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am nächsten Montag Helgoland besuchen.

Die „Post“ erzählt, daß das deutsche Reich energig gegen die serbische Forderung erheben werde, wenn deutsche Gläubiger durch serbische Finanzmaßnahmen geschädigt werden sollten. Demgegenüber wird offiziös erklärt, diese Meldung treffe nicht zu; es läge hier zum Einschreiten überhaupt kein Anlaß vor, da die serbische Regierung weder an eine Coupons-Reduktion und noch weniger an Bankrott gedacht habe oder denkt, vielmehr im Gegentheil allen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande in jeder Beziehung zu entsprechen gewillt sei.

Heute trat das Ehrengericht der Anwälte über Rechtsanwalt Friedmann wegen amtlicher und außeramtlicher unerlaubter Handlungen desselben zusammen. Zu der Verhandlung, welche 2 Tage dauern und geheim abgehalten wird, sind 20 Zeugen geladen. Der Angeklagte verteidigt sich selbst.

Dortmund, 27. Mai. Ein Personen- und ein Güterzug stießen zusammen, wobei 5 Personen verletzt wurden.

Würzburg, 27. Mai. In der Drogenhandlung von Soeber erfolgte eine Benzinexplosion, welche das ganze Haus in Trümmer legte. Eine Dienstmagd wurde getödtet.

Petersburg, 27. Mai. Die Stadt Eischyschei, Gouvernment Wilna, ist durch einen Brand vollständig zerstört. Ueber 500 Häuser, 2 Synagogen, 3 Kirchen und gegen 20 öffentliche Gebäude sind abgebrannt, 21 Personen kamen in den Flammen um, sehr viele sind schwer verletzt.

Warschau, 27. Mai. In Agicent, Gouvernment Vaku, fand ein Erdbeben statt, wobei 60 Häuser vollständig einstürzten und 35 stark beschädigt wurden. Viele Personen liegen unter den Trümmern begraben.

Paris, 27. Mai. Viele angesehenen Politiker, Generale u. sprechen sich gegen die Errichtung eines Nationaldenkmals aus; solche besitze Frankreich genug und zur Verherrlichung der Waffenthaten im letzten unglücklichen Kriege sei kein Grund vorhanden.

Mahunga, 27. Mai. Am 17. Mai fand bei Androny ein Gefecht statt, in dem ein Bataillon der Socialavia-Infanterie die feindliche Stellung mit dem Bayonnet nahm und 60 Hovas tödtete; es wurden mehrere Geschütze erobert. Die französischen Truppen verloren nur 1 Mann.

(Gerszu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Arnold Basch
 u. Frau Sara geb. Kaphan.
 Posen, den 26. Mai 1895.

Heute früh 4^{1/2} Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden, im Alter von 66 Jahren, mein lieber guter Mann, unser treu- forgender Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Herr
Franz Gotthelf Neubert.
 Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Wäblen- straße 6 aus statt. 7256

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Charlotte Fretlin von Rünzberg - Fromberg mit Hrn. Meut. Fests Grafen von Schweinitz Krain, Freiherren von Rander a. Schloß Simmenau. Fräul. Anna Schenk mit Herrn Porträts- und Historienmaler Max Beele a. Regnitz-Berlin. Fr. Elise v. Bederath mit Hrn. Dr. med. Otto Scheffels aus Grefeld. Fräul. Johanna vom Dreusche mit Herrn Heinrich Knipper a. Altena-Weg. Fräul. Adelheid Korn mit Hrn. Meut. Hans Kloebe aus Saarbrücken. Fr. Rosa Hartmann mit Hrn. Meut. Ulrich Frhrn. Grote aus Antwerpen. Fr. Anna Staats mit Herrn Rudolph Krafft aus Berlin. Fr. Ida vom Hofe mit Hrn. Assessor Dr. Carl Asbed a. Südensfeld. Fräul. Theresie Franz mit Hrn. Apotheker Georg Woson a. Elberfeld-Capen.

Verheiratet: Herr Dr. med. Jacob Kuland mit Fräulein Franziska Wolter aus Bonn. Hr. Dr. Arnold Woswinkel mit Fräul. Anna Prinz aus Berlin-Hemer. Herr Dr. Karl Renner mit Fr. Minna Linden a. Neus. Herr Wolfgang von Winklanowicz mit Fräul. Marie Winkler aus Breslau. Herr Dr. med. Hubert Esser mit Fr. Ernestine Conen a. Düsseldorf. Herr Notar Hans Chrzesinski mit Fräul. Wally Jaeger a. Elberfeld. Herr Amts- richter Wilhelm Jachelbey mit Fräulein Johanna Serboes aus Ruxrodt.

Gestorben: Herr Ober-Re- gierungs-Rath a. D. Heinrich Frhr. von Stengel in Bayreuth. Herr Amtsgerichtsrath a. D. Wilhelm Krawinkel in Bonn. Herr Oberförster Krippner in Schloß Mühltruff. Herr Guts- besitzer Albert Bundt in Fal- lenau. Hr. Alfred von Spruner in Bad Reichenhall. Hr. Kom- merzienrath F. W. Remy in Vondorf. Fr. Dr. Paula Rau- mann geb. Haupold in München. Fr. Baleska von Winterfeld, geb. Gräfin von Schmettow in Glogau. Frau Justizrath Anna Heide, geb. Wollenhaupt in Stot- tingen. Fr. Stephanie Voelke- low, geb. Hanin in Berlin. Fr. Marie von Borch, geb. Bind in Berlin. Fr. Ernestine v. Bosse in Breslau.

Vergnügungen.

Provinzial- Gewerbe = Ausstellung

geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab. Eintrittspreis 50 Pf., von 8^{1/2} Uhr Abends ab 25 Pf.

Nachmittags von 4 Uhr ab
Großes Militär-Concert.

Zoologischer Garten.
 Täglich: Großes Concert.
 Abends: Illumination.
 Niedrige Eintrittspreise.

29. V. 95. Abs. 7^{1/2}, Conf. I.

Künstliche Zähne, Blumen.

● **M. Scholz,** ●
 Friedrichstraße 22. 3874

Nach langem schweren Leiden verschied heute unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin 7235

Minna Lachmann geb. Danziger

im 95. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten um stillen Beileid bittend hierdurch statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 26. Mai 1895.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause Judenstraße 29 aus am 28. d. M., Nachm. 5 Uhr statt.

Am 15. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in Posen im Bazar die einundzwanzigste ordentliche

General-Versammlung der „Vesta“,

Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit,

statt, zu welcher wir die laut §§ 7, 8 und 9 des Statuts stimm- berechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certificate resp. Policen nebst letzter Bei- tragssquittung von unserem Bureau in der Zeit vom 5. bis 14. Juni d. J., von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, verabfolgt. Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu ver- sehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsraths;
2. Bericht der Direction über die Geschäftstätigkeit der Bank im Jahre 1894 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1894;
3. Bericht der Revisionskommission;
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand;
5. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths an Stelle des statutenmäßig auscheidenden;
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen, den 11. Mai 1895.
„Vesta“, Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit
 Der Präsident des Verwaltungsraths: Der General-Direktor:
 v. Turno. Dr. v. Mieczkowski.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E. F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
 Posen, Wilhelmstrasse 6.

Sigism. Ohnstein

empfehlte sein sehr reichhaltig sortirtes

Tapeten-Lager

zu billigsten Preisen.

6149

Zartschmeckende große und kleine **Diegnitzer Saure Gurken, Diegnitzer Essig-Gewürz-Gurken, Diegnitzer Mixed-Pilse, Diegnitzer Sauerkohl, zuckerfüße Preiselbeeren** offerirt billigt ogroft-, schock-, stück-, centner- u. pfundweise
Alex Goritz Nachf., Al. Berberstr. 4.

Zur Karifikation empfehle ich den Herren Bauunternehmern und Installateuren die

6958

patentirten Luftabscheider

Ruffenrohre, Abflusrohre, Abzweige u. s. w.

Adolph Kantorowicz.

Posener Dampfwaschanstalt

14. Schifferstr. 14

7241

empfehlte sich zur Annahme von **Saus, Leib, Tisch, Bett- wäsche und Gardinen** zu bekannt billigen Preisen. **Kostenlose** Abholung und Rücklieferung.

Die billigste des Jahrhunderts

im Verhältnis zur Qualität. Das kann man mit Recht sagen, wenn man „**Peri-Seife**“ einkauft. 3 Stück nur 55 Pf. also noch nicht einmal 19 Pf. per Stück, und dabei eine Seife, die von den theuersten englischen und französischen Seifen in Qualität nicht übertrifft wird! Kann man wohl billiger und vorthellhafter kaufen? In Ihrem eigenen Interesse werden Sie daher gebeten, verehrte Leser, mit dieser vorzüglichen Seife, doch recht bald einen Versuch zu machen; das ist die beste Art Sie zu überzeugen, daß „**Peri-Seife**“ eine der feinsten Damenseifen der Neuzeit ist und daß nun endlich einmal Gelegenheit geboten ist, für wenig Geld ausgezeichnetes einzukaufen zu können. „**Peri-Seife**“ ist zu haben in allen Parfümerien, Droger- u. Colonialwaarenhandl.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

k. engl. Hofl.

Saucen, Cacao etc. vortreflich. In Kolonial-, Delikatess- u. Droger.-Hdlg. in Pack. à 60, 80 u. 15 Pf. zu hab

ist zu Pudding Milchspeisen, Flamrys, Sand- torten, zur Verdickung von Suppen,

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 6. April 1895.

Ultimo 1894 waren in Kraft:

32,296 Lebens-Versicherungen mit M. 96,743,130 —
 1,423 Renten- und Pensions-Versicherun- gen mit jährlich zu zahlenden Pen- sionen von 889,168.29

Die Einnahme in 1894 betrug:

An Prämien- und Kapital-Zahlungen M. 4,597,052.96
 - Zinsen 1,261,420.43

Verausgabt wurden:

Für 498 Todesfälle M. 1,403,985.—
 - 202 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen 426,465.—

Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapi- talien und Renten 46,726,618.—

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M. 1,500,000.—
 Die Reservefonds belaufen sich auf 31,021,456.51

Davon sind angelegt:

In Hypotheken M. 24,414,482.45
 - Darlehne gegen Unterpfand 2,442,916.66
 - Darlehne auf Policen der Gesell- schaft 1,728,190.51

Auskunft wird ertheilt und Prospekte und Antrags- Formulare werden gratis verabreicht:
 bei der General-Agentur in **Posen:**

Max Tannhäuser,

Grünestrasse 3 I.

und sämtlichen Agenturen.

7161

Die Direction.

Agneten Dorf im Riesengebirge.

600 Meter Seeshöhe, klimatischer Erholungsort ohne Kurtag und Kurmusik, in gesühter, staubfreier, landschaftlich reizendster Lage, von Bergen u. Wäldern umschlossen, am Fuße der großen Stur- haube mit der Peterhaube des hohen Rades, der Schneegruben, des Knaust, der Bismarckhöhe u. Gute Privatwohnungen und Hotels mit Fernsprechanschl. Bis Ende Juni billige Frühlingspreise.
 Auskunft ertheilt **Hotel Agnetendorf u. Selters Hotel.**

Hotel Agnetendorf

in Agnetendorf im Riesengebirge.

Logis pro Woche von 8-30 M., pro Tag von 1,25-4 M. Neue Normalbetten, Hamburger u. franz. Küche. Volle Pension 4 u. 5 M. pro Tag. Fernspr. Nr. 13, Amt Seltersdorf. 7221
 Empfohlen von **Paul Spell**, Besitzer.

Posener Pferdeeisenbahn- Gesellschaft.

Mit Genehmigung des Königl. Polzei-Präsidenten werden von jetzt ab versuchsweise auch Vormittags Pferdebus-Wagen vom Wilhelmplatz nach dem Zoologischen Garten mit Anchluss an den Omnibus nach Fertig- abgefahren werden. Die Wagen verkehren in Zwischenräumen von 25 Minuten. 7243
 Abfahrt des 1. Wagens vom Wilhelmplatz 7.35 Vorm.
 Abfahrt des 1. Omnibus von Fertig 7.35 Vorm.
 Der Omnibusverkehr beschränkt sich nur auf die Strecke Zoo- logischer Garten-Fertig.

Posen, Königsplatz 10.

Dr. J. Schanz & Co. Patente

billig, reell, sorgfältig, schnell.
Berlin, Breslau, Hamburg, Dresden, Leipzig, München.
 Erwirkung und Verwerthung, An- u. Verkauf v. Erfindungen.
Eigenes techn. u. chem. La- boratorium zur Verfügung für Erfinder.

Gänzlicher Ausverkauf

von Eisen- u. Bärtenwaaren.
Moritz Aschheim,
 Bretelstr. 10. 6771

Feuerwerke!

Lampions, Luftballons, Bengal- flammen, Sommerspiele, Croquetz empf. Joseph Wunsch, Wilhelm- straße 26. 7086

Meine **Laden-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. 7251
F. Scheibe, Wilhelmplatz 6.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an.
 Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probensd.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager Herren- stoffe - **Burkins, Baumgarn, Cheviot** u. bezieht, 3769
 kauft ^{1/3} billiger

als beim Schneider oder Tuch- händler und wird immer wieder bestellt. Muster in neuester, toller Ausw. sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Gemeinde-Synagoge

Alte Bethshule.
 Mittwoch, den 29. Mai cr.,
 Vormittags 10 Uhr: 7261
Festgottesdienst und Predigt
 des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Gemeinde-Synagoge

Neue Bethshule.
Festgottesdienst
 Dienstag, den 28. Mai cr.,
 Abends 8^{1/2} Uhr.
 Mittwoch, den 29. Mai cr.,
 Morgens 10 Uhr,
 und Abends 8^{1/2} Uhr.
 Donnerstag, den 31. Mai cr.,
 Morgens 10 Uhr:
Seelengedenkfeier.
Der Vorstand.

Tempel

der **ist. Brüder-Gemeinde.**
 Dienstag, den 28. Mai cr.,
 Abends 7^{1/2} Uhr **Festgottes-**
dienst. Mittwoch, den 29. Mai cr.,
 Vormittags 9^{1/2} Uhr **Festgottes-**
dienst und Predigt. Mitt-
 woch, den 29. Mai, Abends
 8 Uhr **Festgottesdienst.** Don-
 nerstag, den 30. Mai, Vormittags
 9^{1/2} Uhr **Festgottesdienst** und
Todtenfeier. Während der
 Predigt ist der Tempel ge-
 schlossen.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.

Dienstag, den 28. Mai cr.,
 Abends 8^{1/2} Uhr:
Festgottesdienst.
 Mittwoch, den 29. Mai cr.,
 Vormittags 9^{1/2} Uhr:
Festgottesdienst und Predigt.
 Mittwoch, den 29. Mai cr.,
 Abends 8 Uhr:
Festgottesdienst.
 Donnerstag, den 30. Mai cr.,
 Vormittags 9^{1/2} Uhr:
Festgottesdienst und
Seelen-Gedenkfeier.

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.

Dienstag, den 28. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr: **Festgottesdienst.**
 Mittwoch, den 29. d. Mts.,
 Vormittags 9^{1/2} Uhr:
Festgottesdienst und Predigt.
 Abends 8^{1/2} Uhr:
Festgottesdienst.
 Donnerstag, den 30. d. Mts.,
 Vorm. 9^{1/2} Uhr:
Festgottesdienst und Seelen-
gedenkfeier. 7231

חברת ברת שלום

Die diesjährige Feier am Vorabend des Wochenfestes findet
Dienstag, den 28. d. M.,
 Abends 10 Uhr bei Reiler
 statt.

Den Vortrag hat Herr Rab- biner **J. M. Caro** freund- lichst zugesagt. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand des Friedens-Vereins.

An dem bevorstehenden zweiten jüdischen Festtage, Donnerstag den 30. d. Mts., ist das Geflügel- schlachthaus 7249
 von 8-9 Uhr Morgens geöffnet. Waren sind vorher im Gemeindebureau zu lösen.

Der Vorstand
 der Synagogen-Gemeinde.

Bereit 4 Wochen.

St. Kasproicz,

Zahnarzt. 7090

Im Sommer halte ich mei- **Schreibstuden** Wochentags bis 2 und 5-6. Sonnt. u. Feiert. 10-11^{1/2} Uhr. 7242
 Dr. med. Carl Alexander, Spezial- arzt für **Garn- u. Blasenleiden**
 Breslau, Rtno 28. II.

Kauft Warschauer's Fleckwasser! Arthur Warschauer, Berlinerstr. 14.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise
Arnold Wolf,
 5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Pöfales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

n. Der Pöfener Pestalozzi-Verein hielt Sonnabend Abend, im Anschluß an die Sitzung des Lehrervereins, seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Böttcher, eröffnete die Versammlung und gab die Gründe der verhältnismäßig späten Einberufung an. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß neun Lehrertwitwen mit zusammen 350 M. unterstützt worden sind. Die Mitgliederzahl an Lehrern und Nichtlehrern betrug 387. Darauf trug der Kassirer Herr Zirus, den Kassenbericht vor, wonach die Gesamteinnahmen 663,42 M. und die Ausgaben 547,75 M. betrugen, so daß 115,67 M. Bestand verblieben sind. An die Kasse des Hauptvereins in Bromberg sind 150 M. abgeführt worden. Nach dem Berichte der Rechnungs-Revisionskommission, welchen Herr Ostrowski leitete, wurde dem Rentanten Entlastung erteilt. Es folgten die Wähler. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und besteht aus den Herren Böttcher, Vorsitzender, Zirus, Kassirer, Hinz, Schriftführer, E. Schöber und Raschke Beisitzer. Auch die bisherigen Revisorinnen, die Herren Ostrowski, Höben und Schleich wurden wiedergewählt. Nach Erörterungen über die Höhe der Mitgliederbeiträge und die Art ihrer Einziehung wurde die Generalversammlung geschlossen.

*** Ihren Maiausflug** unternahm heute Morgen die Bürgerschule der Ritterstraße nach dem Eichwalde. Mit einem Musikkorps an der Spitze zog die fröhliche Kindertruppe „in links abgeklappt“ der Sektionskolonne ohne Trill, wie eins unserer Redaktionsmitglieder, das vor langen Jahren mal Soldat gewesen war, behauptete, dem Walde zu. Fröhlichen Gesichts wurden trampfhaft und ehrbar die Fächer getragen, deren klatternde Tücher eine bewegliche bunte Linie bildeten. Jeder der kleinen Knaben trug die vielgeliebte laubförmige Botanikfrotz, von denen einige noch so aufdringlich glänzten, daß sie ihre Existenz zu diesem Ausflug vorgenommene Erwerbung oder auch die lundig lockende Hand des Vaters verriethen. In den höheren Klassen ist die grüne Büchse nicht mehr handesgemäß; der Mundvorrath wird also in den Rodtätzen mitgeführt, was für den Rücken zwar bequemer ist, der Mutter aber häufig Gelegenheit gibt zu ernsten Dialogen mit ihrem Sprößling, da ihr Festsitzen sonderbarer Weise ein Greuel sind. Die Träger der Klassenfahnen sind für die Dauer dieses und der folgenden Tage viel beneidete Günstlinge, obwohl bei ihrer Auswahl lediglich ihre „Tragfähigkeit“ maßgebend ist; doch das ist den Kleinen gleichgültig, für sie gilt nur der Erfolg. Hinter den Knaben folgt die Mädchenabteilung, der ebenfalls von einem Musikkorps aufgespielt wird. Was dieser Schaar in Betreff der Buntfarbigkeit der über den Köpfen der Knaben wehenden Fahnen abgeht, erfährt sie durch eine größere Mannigfaltigkeit in den Farben der Kleider. Weiß ist vorherrschend, nur wenige sind dunkel angezogen, vielleicht weil die sorgende Mutter bei der leichten hellen Gewandung eine Erkältung ihres Lieblinges befürchtete. Die Vorchrist getreulich befolgend, haben sich je 4 der Kleinen untergefaßt und streben mit demselben Eifer ihrem Ziele zu wie die Knaben, allerdings drückt sich derselbe nicht wie bei diesen in dem den Soldaten abgesehenen Versuch zum langsame Schritt aus. Der ganze Zug wird zu beiden Seiten von sämtlichen abkömmlichen Anwandten begleitet, die ab und zu ihrem speziellen Schutze ermunternd zurufen, was jedoch nur durch ein freundliches Kopfnicken erwidert wird. Ein lautes Antworten würde der Würde der Kleinen Abbruch thun, man befindet sich ja sozusagen hier auch in der Schule. Den Schluß des Ganzen bildet eine lange Reihe von Wagen, deren kleinen Insassen wahrnehmlich die Eltern das Ueberleben der Wanderung nicht zutrauen. Allen aber ist in gleicher Weise die Freude darüber anzusehen, daß es für einen Tag hinausgeht in die Natur, und — das für diesen Tag die Schule ausfällt. Wir wünschen allen einen vergnügten Tag und eine glückliche Heimkehr.

n. Der Pöfener Lehrerverein hielt Sonnabend Abend 8 Uhr im kleinen Saale bei Schwerfenz eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Driesner, eröffnete die Sitzung mit der Ausfertigung über den Wechsel des Vereinslokals. In Ausführung des in der letzten Sitzung erhaltenen Auftrags richtete der Vorstand an den hiesigen Magistrat ein Gesuch um ev. Einrichtung von Hilfsklassen für schwachbegabte Schüler in den hiesigen Stadtschulen. Als von dem Direktor der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herrn Radomski, über diese Angelegenheit verfaßte Broschüre wurde mit dem Gesuch dem Herrn Oberbürgermeister übergeben. Wie letzterer mittheilte, ist die Frage der Hilfsklassen in der Schuldeputation bereits vorher eingehend erwogen, insofern wegen einzelner Bedenken vertagt worden. Die Anregung des Lehrervereins wird dem Magistrat Anlaß geben, die Frage der Hilfsklassen von Neuem in Erwägung zu nehmen. Die vom deutschen Lehrerverein herausgegebenen „Religionslehrerungen“ werden in den nächsten Tagen erscheinen. Bestellungen auf das Deste können dem Vorstände übergeben werden. Die Versamm-

lung beschloß, die Statistik über die „Dienst- und Befoldungs-Verhältnisse der Pöfener Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen“ auch für das Jahr 1895 herauszugeben. — Darauf hielt Herr Schüler einen Vortrag über „immanentes Memoriren“, d. h. ein unwürdiges innerliches Erfassen und Aneignen der Behrinhalte im Gegenfatz zu einem rein äußerlichen gedächtnismäßigen Lernen. Ausgehend von den augenblicklich im Vordergrund stehenden Behirungen zwecks Umgestaltung der Bildungsziele des Volksschulunterrichts nach den Forderungen der Gegenwart, legte der Vortragende dar, daß vor allem auch eine innere Reform des gesamten Unterrichts nach den Forderungen der pädagogischen Psychologie Roth thut. In umfassender und überzeugender Weise wurde nachgewiesen, wie unter dem Einflusse althergebrachter grundrhythmischer Anschauungen über das Wesen des Gedächtnisses und Memorirens die Organisation und Methode des Unterrichts noch an diesen und schweren Gebrechen krankt, die einer geistlichen und fruchtbaren Arbeit hemmend und zerstörend entgegenwirken, die dauernden Erfolge des Unterrichts völlig in Frage stellen und dem geistigen Organismus des Kindes schweren Schaden zufügen, indem durch einseitige, ungelunde Vernunftprozesse, besonders durch übermäßiges mechanisches Memoriren und Repetiren, das Nervensystem überreizt und der jugendliche Geist mitten in seiner Entwicklung gebrochen wird. Demgegenüber entrollte der Vortragende auf Grund der feststehenden Ergebnisse der modernen Forschung auf dem Gebiete der Psycho-Physiologie in großen, lichtvollen Zügen ein Bild von dem geistigen Werdepote und wies nach, wie sich aller Unterricht den physio-physikalischen Vorgängen im Lernen genau anpassen muß und daß der Schwerpunkt alles Lehrens und Lernens in das erstmalige gründliche Erfassen des Behrinhaltes zu legen ist, damit die allerwichtigsten Faktoren des Unterrichts, unmittelbares Interesse, ursprüngliche Aufmerksamkeit und damit unwürdiges Memoriren — ihre volle Wirksamkeit entfalten. Drei Grundforderungen sind daher an den Unterricht zu stellen: 1. Angemessene Stärke des sinnlichen Einbruchs durch wirklich sinnliche Anschauung und lebendige Sprache. 2. Zweckmäßige Schonung der Empfänglichkeit durch passend gewählte Abfolge und Ruhepunkte, wie durch steten Wechsel in den geistigen Funktionen des Anschauens oder Denkens. 3. Bileitige Übung durch beständige Anwendung im Zusammenhange mit dem, was wirklich interessiert. Wo so im Unterrichte gründliches Anschauen, denkendes Verknüpfen und praktisches Ueben stetig wechseln, da ist die beste Gewähr für Verhütung der Abspannung und Erschlaffung gegeben, da entwickelt sich der geistige Organismus nach dem Prinzip des kleinsten Kraftmaßes zur möglichststen Leistungsfähigkeit. Für den anregenden Vortrag sprach der Vorsitzende dem Referenten den Dank des Vereins aus. Der Anregung aus der Versammlung, den Hauptinhalt des Vortrags im Vereinsorgan zu veröffentlichen, soll entsprochen werden. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

*** Mitglieder des Deutschen Beamtenvereins** Posen unternahm am 26. d. Mts. einen Frühausflug nach Kobylepöle. Der Bäcker der dortigen Brauerei, Herr Gerstentorn, hatte auf Vermittelung des Herrn Rentanten Knaben in lebenswürdigster Weise gekattet, die Einrichtung der Brauereianlagen zu besichtigen und übernahm selbst Führung und Erklärung. Die maschinellen Einrichtungen sind ganz vorzüglich; die Mälzerei vorn am 15. d. Mts. 1500 Ctr. Malz herzustellen und die Brauerei täglich zweimal 40 Ctr. Malz zu malchen, bezw. täglich 160 Hektoliter Bier zu brauen. Es werden zwei Arten Biere hergestellt: ein helles nach Pilsener, und ein dunkleres nach Münchener Art. Kobylepöle ist die einzige Pöfener Brauerei, welche eigenes, vorzügliches Quellwasser zur Herstellung ihres Bieres verwendet. Die Lagerfässer bieten Raum für 6000 Hektoliter Bier, welches in Fässern von je 50 Hektolitern Inhalt lagert. Die Eisstellerei hat einen gegenwärtigen Eisbestand von 25000 Ctr. Ein ganz eigenartiges, geheimnisvolles Bild gewährte der Mundgang der 46 Besucher im logenanten Gänsemarsch durch die gewölbten unterirdischen Verbindungsgänge dadurch, daß die Einzelnen meist in gebückter Stellung und jeder mit einer brennenden Kerze bewaffnet ihrem Führer folgten. Die Brauerei beschäftigt 1 Buchhalter, 1 Obermalzer, 10 Braugehilfen, 2 Böttcher, 2 Maschinisten, 15 Arbeiter; auch hält sie 12 Pferde. Während des Umganges hatte die Gattin des Herrn Gerstentorn es sich nicht nehmen lassen, im Garten eine gedeckte, mit Blumen geschmückte Tafel herzustellen, an welcher eine Probe der beiden Biervorten vorgenommen wurde, welche allgemein als ganz vorzüglich anerkannt werden mußten. Dabei waren insbesondere die zum Bier so beliebten Salzbrezeln und junge münchener Reittige eine willkommene Beigabe. Während und nach der Probe wurde Herrn und Frau Gerstentorn wiederholt für die überaus freundliche Aufnahme, sowie Herrn Knaben für die Vermittelung der Dank der Versammlung durch Sang und Wort ausgedrückt. Dann zog der größte Theil weiter nach Schwerfenz, wohin mit den Wittgängen die Familienangehörigen nachkamen und im Marktschen Garten Seeluft genossen, einzelne kehrten nach Posen zurück, um an der Eröffnungsfester in der Ausstellung theilzunehmen.

*** Ueber die neue Spirituslampe** wird uns aus dem Lesertreffe geschrieben: Die neue Spirituslampe hat mehrfach Lob und auch Tadel gefunden. Nach vielfachen Proben sind mir die entgegengesetzten Ansichten wohl verständlich. Die Bewunderer der Lampe haben sie eben wohl nur am Tage oder Abends in unmittelbarer Nähe einer anderen Lampe brennen lassen. Die Altengeseilschaft präsentirt die brennende Lampe zur Prüfung der Helle in ihren Geschäftsräumen neben einer Gasglühlichtlampe oder einer 30 Vinten Petroleum-Blitzlampe. Das Glühlicht hat die Eigenschaft, intensiver leuchtend zu scheinen je größer das unmittelbare auf dasselbe einwirkende Nebenlicht ist, und ferner einfaches Gas- oder Petroleumlicht in rother anscheinend leuchtloser Flamme erscheinen zu lassen. Neben Gasglühlicht erscheint das Spiritusglühlicht gleichwerthig, neben der 30 Vinten Blitzlampe weit vortheilhafter. Bringt man die Lampen jedoch räumlich einige Meter auseinander, so liegt der vom Spiritusglühlicht beschienene Raum im Dunkeln, weil die vorher imposant erscheinende Gasflamme nach genauen Proben knapp die Leuchtkraft einer kleinen zehn Vinten Petroleumlampe hat. Dem lausfertigen Publikum sei gerathen, sich die Leuchtkraft der Lampe ohne Nebenlicht in einem dunklen Zimmer zeigen zu lassen. D. F.

n. Die hiesige Maurerinnung feierte gestern in dem Etablissement Urbanowo ihr Sommerfest. Der Abmarsch erfolgte Mittags 2½ Uhr von der Herberge in der Bronkerstraße.

n. Der St. Antoniusverein katholischer Jünglinge machte gestern einen Ausflug nach dem Etablissement von Albert Krätzmann in der Eichwaldstraße.

y. Man muß die Gelegenheit ergreifen, dachte der Arbeiter W., als die festesfrohe Menge gestern Mittag um 2 Uhr die große Ausstellungsballe bereits verlassen hatte, und ergreif eine Kognakflasche aus der kunstvoll aufgetauten Pyramide der Firma Albert Buchholz in Grünberg. Ein bei Seite stehender Angehöriger der betr. Firma war jedoch hiermit nicht einverstanden und übergab den Mann ohne Weiteres einem Schutzmann.

*** Besichtigung des Wildauer Wasser- und Elektrizitätswerkes.** Die oberen Klassen des kgl. Berger-Realgymnasiums besuchten am Sonnabend Abend unter Führung des Direktors und der naturwissenschaftlichen Lehrer das Wildauer Wasser- und Elektrizitätswerk, und wurde ihnen dasselbe durch einen Techniker der Elektrizitäts-Gesellschaft „Helios“, welche das Werk betriebl. erbaut, in seinen Einzelheiten sowie im Gesamtbetriebe vorgeführt.

r. Wilda, 27. Mai. [Besichtigung des Wildabaches. Beil. w. w.] Am vorigen Freitag fand an der Bahnstraße ein Termin zwecks Besichtigung des oberen Wildabaches und Berathung über die Kanalisation desselben statt, zu welchem Vizepräsident v. Rathsbusch einige Abgeordnete und Vertreter der Militärbehörde, der kgl. Eisenbahnbehörde, sowie der Gemeinden Wilda und St. Lazarus erschienen waren. Die Festungs-Baubehörde hat bekanntlich bei der Bauung der auf Jerker und Gartschauer Terrain gelegenen Pulvers- und Train-Kasernen die Abwässer derselben durch einen Kanal nach dem Wildabache geleitet und vor der Einführung in den Bach an der Grenzstraße zwischen St. Lazarus und Wilda eine Kläranlage eingerichtet, die jedoch auf die Verbesserung des Kanalinhalts, wie es sich auch diesmal wieder bei ihrer Besichtigung erwiesen hat, keinerlei Einfluß ausübt. An diesen Kanal hat weiterhin die Gemeinde St. Lazarus mit Genehmigung der Militärbehörde und nach Zahlung einer Entschädigung an dieselbe in Höhe von 4000 M. die gesamte Kanalisation des Ortes angeschlossen, auch nimmt der Bach die Abwässer des an der Glogauer Straße gelegenen Theiles von Jerker auf. Welche Uebelstände sich aus der Einführung des militärkassischen Kanals in den offenen Wildabach ergeben haben, ist zur Genüge bekannt. Sie machten sich bis zur Stadt Posen hin bemerkbar und gaben die Veranlassung dazu, daß der Bach in seinem unteren Laufe seitens der Stadt im vorigen Jahre kanalisiert und zwecks Befestigung seiner Uferlinien auf die Verhältnisse am österrheischen Graben und die Verschiffenheit des Warthwassers vor der Schöpfstelle des städtischen Wasserwerkes der Kanal in das Kanalnetz der Stadt eingeführt wurde. Nunmehr soll der bahnkassische Theil des Baches zur Kanalisation kommen und verlangt die Bahnbehörde, daß die Hälfte der auf 31000 M. geschätzten Unkosten von Seiten der beherrschten Gemeinden und Abjanten getragen werde. Die Kanalisierung des mittleren Laufes, welcher auf diesseitigem Gemeindegebiete liegt, soll nach Festsetzung bezw. Entwurf eines allgemeinen Kanalisationsplanes für den ganzen Ort vorgenommen werden. Es wäre dringend notwendig, wenn diese Arbeiten möglichst beschleunigt würden, damit die in der Nähe des Baches Wohnenden endlich von den unheilvollen Gerüchen befreit würden, welche jetzt alljährlich dem Bache entströmen und die Luft verpesten. Allgemein fragt man sich jedoch, aus welchem Grunde eigentlich die einzelnen Gemeinden und die Bahnbehörde zur Befestigung von Uebelständen angehalten werden, die fast einzig und allein dem Militärkassus zufallen müßte! — Der Kaufpreis für

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Genty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(45. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Neunzehntes Kapitel.

Raum sah sich Bathurst allein, so gab er dem Schmerze, den er so lange unterdrückt hatte, Raum und warf sich verzweiflungsvoll zur Erde nieder.

„O Gott, warum laßtst dieses Verhängniß auf mir!“ stöhnte er. „Warum bin ich dazu verurtheilt, mich stets da als ein Schwächling zu zeigen, wo meine ganze Seele mich zu tapferem Handeln drängt? Hätte ich doch sterben können, als ich an ihrer Seite saß!“

Wohl eine Stunde lang lag er so in bitterem Grame. Als er endlich aufstand, begann der Himmel im Osten sich leise zu färben.

„Bald wird es Tag sein“, murmelte er und sank in seine frühere Stellung zurück. Da — horch! sprach nicht Jemand? hörte er nicht seinen Namen rufen?

„Warte, ich komme“ — deutlich drangen die Worte durch die stille Morgenluft zu ihm. „Das ist Rudschub! Kein anderer könnte bewirken, daß ich seine Stimme höre, während er selbst noch in weiter Entfernung ist. Wie er es macht — ich begreife es nicht; aber ich wußte, daß er an mich denken und mir helfen würde. Was hätte ich auch ohne ihn anfangen sollen?“

Bathurst war der festen Ueberzeugung, daß Isabella noch am Leben sei. Woher ihm diese Zuversicht kam, hätte er nicht

sagen können; denn weshalb sollte das junge Mädchen nicht ebenso wie die anderen von einer Kugel ereilt worden sein? aber er hielt fest an seinem Glauben und ließ sich durch nichts darin beirren.

Geräuschlos durchschritt er das kleine Gehölz und blickte umher. Noch war Niemand zu sehen. Wenn er sich getäuscht hätte? Seine Aufregung wuchs mit jeder Minute; er mußte irgend etwas thun und wagte doch nicht, sich von dem Orte zu entfernen.

Die Sonne stieg am Horizont auf; Landleute erschienen auf ihren Feldern, und von Campore klang ein Hornsignal herüber. Da endlich — die Stunde, welche inzwischen verflossen, hatte sich ihm zu einer Ewigkeit ausgedehnt — sah er am Uferende eine Gestalt daherkommen. Kein Zweifel — es war der Gaukler, in jene unscheinbare Tracht gehüllt, welche er bei ihrer ersten Begegnung getragen.

„Die Götter seien gepriesen, die Dich Deinen Verfolgern entrinnen ließen, Herr!“ sprach Rudschub, als er nahe genug war, um von Bathurst verstanden zu werden. „Ich hatte Sorge um Dich heute Nacht. Im Geiste bin ich Dir gefolgt, habe gesehen, wie die Verräther über Euch herfielen, wie Du ins Wasser stürztst und an das Ufer schwammst und Dich im Gebüsch verbargst. Und ich weckte durch mein lebhaftes Gedenken das Verlangen in Dir, mich zu sehen, und veranlaßte Dich, hier zu warten. Doch ehe wir weiter reden, laß mich Deine Wunde frisch verbinden; ich sehe, Du leidest, und ich führe ein Heilmittel mit mir, das Deine Schmerzen lindern wird.“

„Du bist ein treuer Freund, Rudschub! Ich verließ mich

auf Deinen Beistand und habe mich nicht getäuscht. So wußtest Du also, weshalb ich hier auf Dich wartete?“

„Ich wußte es, Herr; denn ich kann in der Ferne Deine Gedanken nicht weniger gut errathen, als wenn wir zusammen sind.“

„Vermagst Du das bei allen Leuten?“

„Nein, Herr — um eines Menschen Gedanken lesen zu können, bedarf es geheimnisvoller innerer Beziehungen zwischen ihm und mir. Daß solch ein Band zwischen uns sich knüpfte, und daß unser beider Geschick fortan unlösbar mit einander verbunden sein würde — das empfand ich an jenem Tage, als Du meine Tochter schützend im Arme hieltest und ich dankbar neben Deinem Pferde herschritt. Es war nothwendig, daß Du Vertrauen zu mir gewannst, deshalb führte ich Dir jene Bilder vor und gab Dir Beweise einer Macht, die Dir räthselhaft erscheinen mußte. Die Kunst des Gedankenlesens jedoch versteht meine Tochter in weit höherem Maße als ich; sie war es hauptsächlich, die mich den Weg zu Dir finden ließ.“

„Sist Dir alles bekannt, was in der letzten Nacht geschah, Rudschub?“ fragte Bathurst, endlich Math gewinnend, die Frage, die ihm am meisten am Herzen lag, auszusprechen.

„Ich weiß nur, Herr, daß alle vernichtet wurden bis auf drei weiße Frauen, die man nach der Stadt brachte; eine derselben war die Dame, hinter deren Stuhl Du standest, als ich bei Euch in Dinnuggbur war, und an die Du auch in diesem Augenblicke denkst. Die anderen beiden kenne ich nicht; eine steht schon am Ausgange des Lebens — die zweite ist noch jung.“

Die Erleichterung, welche Bathurst empfand, war so groß,

das 8½ Morgen umfassende und zur Baustellen-Parzellierung vorzüglich geeignete Terrain, das Herr v. Jarnatowski, wie gemeldet, angekauft hat, beträgt 34 000 M.

Aus der Provinz Posen.

V. Frankfurt, 27. Mai. [Zubelfeier.] Beim herrlichsten Wetter fand am gestrigen Tage in hiesiger Stadt die Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Männer-Gesang-Vereins „Viertelfeier“ statt, zu welcher Gesangvereine aus Posen, Glogau, Bistritz, Kottbus, Guben und Schottensheim erschienen waren. Die Stadt war in hervorragender Weise geschmückt. Schon am frühen Morgen entwickelte sich ein reges Leben. Die Sänger trafen zum größten Theil mit den bis 8 Uhr Morgens hier einlaufenden Eisenbahnzügen hier ein; sie ordneten sich schnell zum Zuge und marschirten unter Vorantritt der Kapelle des 5. Pionier-Bataillons zu Glogau nach dem Gartenlokal des Brauereibesizers Schmidt, wo ein recht ausgeführtes Frühkonzert und nach dessen Beendigung die Begrüßung der auswärtigen Sänger durch den Vereins-Vorsitzenden Tischlermeister Grubel stattfand. Um 12½ Uhr erfolgte der Einmarsch in die Stadt durch die Gärten, Glogauer- und Gangestraße nach dem Markt. Vor dem Rathhause hieß Bürgermeister Simon die Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen. Sodann bewegte sich der Zug nach dem Hitzegradischen Hotel de Bologne, wo sogleich die Generalprobe stattfand, welche unter der kundigen und energischen Leitung des Vereins-Dirigenten, Hauptlehrers und Kantors Brade hier selbst, schnell beendet werden konnte. Um 4 Uhr Nachm. nahm das Festkonzert im Hitzegradischen Saale seinen Anfang. Zum Vortrag gelangten im ersten Theil: „Festgesang an die Kämpfer“ von Mendelssohn, „Das deutsche Lied“ von Kallwoda, „Ave Maria“ von Schönbauer, „Des Liebdes Verklärung“ von Mt; im zweiten Theile: „Landes-inedelsteilen“, Tonbilder für Männerchor mit Orchester mit verbindender Dichtung von Hirsch. Die zu Gehör gebrachten Gesänge ernteten ungeheißenes Lob und stürmischen Beifall. Seitens der zahlreichen erschienenen Bürgerlichkeit. An das wohlgeleitete Konzert schloß sich die Festtafel im Hitzegradischen Hotel, dem ein Ball unter zahlreicher Betheiligung folgte. Das Fest wird allen Sangesbrüdern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Meeritz, 27. Mai. [Feuer. Lehrerverein. Beiräte.] In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche brannten in dem 9 Kilometer entfernten Kalau 2 Scheunen des Besitzers Amandus Hoffmann und dem Besitzer Klement gehörige total nieder. Zum Ausbruch ist das Feuer, das nur in böswilliger Absicht angelegt sein kann, in der größeren Scheune des erstgenannten Besitzers gekommen. Die Spritzen von Meeritz, Hochwalde und Neuhofen trafen zwar bald an der Brandstätte ein, konnten jedoch bei der leichten Bauart der Gebäude, Behmthauswerk mit Strohdach, dieselben nicht retten und nur der weiteren Ausbreitung des Elements Einhalt thun. Die zerstörten Gebäude, in denen noch bedeutende Vorräthe an Stroh lagerten, sind nur in mäßiger Höhe bei der Pol. Prov.-Feuer-Sozietät versichert. — Der Lehrerverein Meeritz und Umgegend hielt Sonnabend im hiesigen Restaurant eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Behr-Meeritz über die erste unterrichtliche Thätigkeit bei den Novizen referirte. Hierauf erstattete der zur Vorbereitung für die am 3. Pfingstfesttage hier stattfindende Gaulehrerversammlung gewählte Ortsausschuß Bericht. Die Versammlung, für welche der Vorsitzende, Lehrer Schmidt, hier, zum Delegirten gewählt wurde, soll um 11 Uhr ihren Anfang nehmen. — Für das verfloßene Betriebsjahr entfallen auf den diesseitigen Kreis an Beiträgen zur Posener landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft 11647,09 M., wovon auf die 5 Städte des Kreises 1227,23 M. kommen.

O. Rogasen, 26. Mai. [Unfall.] Heute Nachmittag machten 5 junge Leute eine Kahnfahrt auf dem hiesigen See. Auf unaufgeklärte Weise schlug plötzlich in der Nähe der katholischen Kirche der Kahn um, und alle 5 Insassen lagen im Wasser. Nur mit großer Mühe und eigener Lebensgefahr gelang es einem gerade des Weges kommenden Herrn, alle 5 Verunglückten zu retten, so daß dieselben nur mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

i. Gnesen, 26. Mai. [Konkurs. Mittelschule. Erbstück.] Ueber das Vermögen des Wagenbauers Bronski hier ist auf Antrag eines Gläubigers der Konkurs eröffnet worden. W. ist seit einigen Tagen unter Zurücklassung nicht unbedeutender Schulden verschwunden. — Die hiesige Mittelschule hat zu Ostern wieder eine größere Anzahl Schüler erhalten. Die Anzahl der Knaben beträgt in den Klassen VI bis einschließl. III zusammen 159, die der Mädchen 91, so daß die Gesamtschülerzahl auf 250 gestiegen ist; das bedeutet seit v. J. einen Zuwachs von 174 Kindern. Von den 250 Schülern gehören 100 der evang., 122 der kath. und 28 der israelit. Konfession an. An der Schule wirken 11 Lehrkräfte. — Die 60jährige Wittwe Drozowska ist gestern durch eigene Verschuldung ums Leben gekommen. Dieselbe hatte sich nämlich beraubt und lag sinnlos auf dem Wege zum Kreuzkirchhofe. Sie wurde nach ihrer Wohnung geschafft und legte sich auf das Bett, vor welchem sich ein großer Haufen Habselbäume befand. Als eine Mitbewohnerin später nach Hause kam, fand sie die D. auf der Erde liegen und zwar in den Habselbäumen mit dem Gesichte nach unten. Man hob die Person auf, und es stellte sich heraus, daß dieselbe nicht mehr am Leben war. Man nimmt an, daß sie in der unglücklichen Lage erstickt sei.

daß er eine Zeit lang unfähig war, die Unterhaltung fortzusetzen. „Sagst Du sie selbst?“ fragte er schließlich leise.

„Ja, sah sie, Herr.“

„Oh, wie ging es ihnen, Rudschub? Wie ertrugen sie ihre schreckliche Lage?“

„Die älteste sah gesaßt und kummervoll aus; sie achtete nicht auf das Geschrei um sie her und hielt die jüngere, die vor Schwäche und Entsetzen ohnmächtig zu sein schien, fest an sich gepreßt. Die Dame, die Du kennst, Herr, sah aufrecht; sie war sehr bleich und verändert gegen früher, aber sie hatte ihr Haupt erhoben und blickte fast zornig auf die Männer, die drohend ihre Fäuste schüttelten und Verwünschungen gegen sie ausstießen.“

„Und sie führten diese letztere mit den anderen beiden Frauen, die sie zu Gefangenen gemacht hatten, fort?“

Rudschub zögerte.

„Sie haben die anderen dort gelassen, Herr, diese aber nach Wihur gebracht.“

Bathurst fuhr zusammen und ein Ausruf des Zornes und Entsetzens kam von seinen Lippen.

„Zu dem Rajah!“ schrie er auf. „Zu diesem Schurken? Komm, laß uns gehen! Was stehen wir noch hier?“

„Warte, Herr; wir können augenblicklich nichts thun. Für mich wäre es gefährlich gewesen, nach Wihur zu gehen; denn der Rajah zürnt mir wegen meines Antheils an dem Friedensschlusse zu Dinnuggur. Wir hielten es deshalb für besser, daß Rabba, die viele Bekanntschaften und Verbindungen dort hat, und der alle Wege offen stehen, zunächst allein hinginge und Nachforschungen anstellte, bis ich es

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Marienwerder, 26. Mai. [Fischzug.] In der Nähe der neuen Walmühle bei Marienburg wurden gestern etwa 30 000 in der hiesigen Fischbrutankalt erbrütete Forellen in die See eingeseht. Die Forelle kommt hier recht gut fort. Auch in früheren Jahren ist mehrfach Forellenbrut der See zugeführt worden und man hat in jüngster Zeit schon recht stattliche Exemplare gefangen.

* Glatz, 25. Mai. [Einzug in seiner Art] dürfte der folgende Vorfall dasitzen, der sich der „Glatzer Btg.“ zufolge kürzlich in der Grafschaft Glatz ereignete. Gelegentlich einer Hochzeit vergnügte sich der Bräutigam mit den geladenen Gästen beim frühlichen Tanze, während die des Tanzens unfähige Braut den Tanzsaal verließ, um sich in einer unter demselben befindlichen Gaststube mit den Gästen zu unterhalten. Als sie nun wieder in den Saal zurückgekommen war, waren die Tänzer schon nach Hause gegangen und mit ihnen der Bräutigam. Ohne jede Begleitung begab sich also die Braut ebenfalls auf den Heimweg und fand, als sie ihre Häuslichkeit erreicht hatte, ihren Bräutigam schon daheim im tiefsten Schlummer liegend.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 26. Mai. Dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans wurden gestern aus Anlaß seines 75. Geburtstages reiche Ehrungen seitens des Magistrats-Kollegiums, der Stadtverordneten-Versammlung und der freiknigen Vereinigungen zu Theil. Um 11 Uhr Vormittags erschienen in der Wohnung des Jubilars Oberbürgermeister Zelle, Bürgermeister Richter, Stadthausbesitzer Weise und die Stadträte Kochmann, Vorkardt, Ramsau und Wugdon als Deputation des Magistrats von Berlin. Oberbürgermeister Zelle sprach Namens des Magistrats dem Jubilars die herzlichsten Glückwünsche des Kollegiums aus und gab hierbei die Versicherung ab, daß sich der Jubilar durch seine unparteiische Geschäftsführung die Sympathien aller Mitglieder des Magistrats-Kollegiums erworben habe. Zum äußeren Beweise dessen sei es der Wunsch der Mitglieder des Magistrats und wohl auch, wie er annehmen dürfe, der Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, das Bild des Jubilars in Del malen und neben den anderen hervorragenden Vertretern des städtischen Gemeinwesens im Donatorensaal des Rathhauses aufhängen zu lassen. Der Deputation des Magistrats schloß sich unmittelbar eine Deputation der Stadtverordnetenversammlung an und überreichte eine Adresse. Der Jubilar dankte tiefgerührt den Vertretern beider Körperschaften, die sich im Kreise um ihn geschart hatten. Bei Ueberreichung der Adresse, welche auf dem Titelbilde die Verolina zeigt, ihrem würdigen Sohne den Ruchmestranz darreichend, betonte der Sprecher von Berlin, Herr Justizrath Meyer I., daß es auch der Stadtverordneten inniger Wunsch sei, das Bildnis des Jubilars im Donatorensaal des Rathhauses anbringen zu lassen. Die Deputation der städtischen Behörden, denen sich viele Stadtverordnete angeschlossen hatten, folgten nach dem feierlich ersten Akte der Einladung des Jubilars zu einem kleinen Imbiss.

Der verstorbene Bankier Hermann Friedländer hat den hiesigen städt. Krankenkassen 10 000 M. letztwillig zugewendet. Nachdem die kaiserliche Genehmigung zu deren Annahme dem Magistrat erteilt worden ist, hat derselbe beschlossen, die von diesem Vermächtniß auffommenden Zinsen zur Gewährung von Freistellen in den städtischen Krankenkassen für solche Kranke beiderlei Geschlechts — auch Kinder zu verwenden, für welche zwar nicht die öffentliche Armenfürsorge einzutreten hat, welche aber nicht bemittelt genug sind, um die Kosten einer für sie wünschenswerthen Behandlung in einem Krankenpau aus eigenen Mitteln bestreiten zu können, und wird zu seinem Beschlusse die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nachsuchen.

Der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, dessen Protektorin die Kaiserin Friedrich ist, hielt gestern unter Vorsitz des Birkh. Geh. Ober-Reg.-Raths Dr. Köhne seine 15. Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht hat der Verein im letzten Jahre in seinen vier Hospizen 1385 kranke Kinder versorgt, 81 mehr als im Vorjahre und 252 mehr als im Jahre 1892. 446 der Kinder waren aus Berlin, d. h. 86 mehr als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 49 771. Die Gesamtzahl der verabsorgten Kinder 24 164, die Betriebskosten betrugen 154 374 M., davon wurden 131 752 durch die gezahlten Pflegegelde gedeckt. Am beschaffensten ist das große Kaiserin Friedrich-Hospital in Nordern gewesen; es zählte 809 Pflegelinge, darunter 95 Pensionäre. Da der Besuch des Pensionats erheblich zurückgegangen ist, will man das Knabenpensionat in ein Mädchenpensionat verwandeln. In Nordern war auch eine Winterkur eingerichtet, die von 149 kranken Kindern benutzt wurde (gegen 103 Kinder im Vorjahre). Wesentlich unterstützt wurde die Thätigkeit des Vereins durch den unter Vorsitz der Frau Geh. Rath Leyden stehenden Frauenverein, der für 324 Kinder die Pflegegelde zahlte. Die Bilanz vom 31. März 1895 schloß in Aktiva und Passiva mit 911 004 Mark. Der Etat für das neue Jahr wurde mit 184 900 M. in Einnahme und 161 226 M. in Ausgabe festgesetzt. An Stelle des verstorbenen

wagen darf, ihr zu folgen. Da der Rajah seinen Zweck dennoch erreicht hat, kann ich mich vielleicht bald zeigen. In die Stadt zu gelangen wird bei dem regen Verkehr und der Unruhe in den Straßen — bei dem Kommen und Gehen vieler Menschen — nicht schwer halten; aber Du würdest es unmöglich finden, bis zu jenem Orte, wohin man die Dame gebracht, vorzubringen. Darum folge mir; laß uns eine spätere Stunde abwarten und vorerst hören, was Rabba ausgerichtet hat. Ich habe Dir hier einen Anzug mitgebracht, der für Deine hohe und kräftige Figur geeigneter ist, als jener, den Du bisher getragen. Auch Deine Gesichtsfarbe muß noch dunkler und der Verband am Kopfe so angelegt werden, daß er unter dem Turban vollständig verborgen ist.“

Bathurst, obwohl von Angst und Unruhe fast verzehrt, fügte sich doch den Anordnungen des Gauklers und überließ sich geduldig seinen Händen. Nachdem der Anzug gewechselt, Haut, Bart und Augenbrauen dunkler gefärbt und alle Spuren einer Verwundung verdeckt worden waren, erklärte Rudschub die Verwandlung für eine so vollkommene und wohlgeleitete, daß niemand den geringsten Verdacht schöpfen könne. Er handigte darauf dem jungen Manne noch einige Waffen ein, ein Schwert, das Bathurst an der Seite befestigte, sowie einige Pistolen, die er in der um den Leib geschlungenen Schärpe verbarg, und dann stiegen sie schnell zum Flusse hinab und ließen sich mit der dort liegenden Fähre nach Campore übersetzen. Bald hatten sie die Stadt erreicht und eine der ruhigeren Straßen betreten.

„Dies ist jetzt mein Haus“, sagte Rudschub, indem er vor einem Gebäude stehen blieb, dessen Thür er mit dem

Stadtraths a. D. Köfel trat neu in den Vorstand Stadtraths Dr. Max Weber Charlottenburg.

Was in der Großstadt möglich ist, erweist man aus folgender Notiz der „Volksztg.“ Am Spittelmarkt giebt es in dem ersten Stockwerk eines Hauses für 30 Pfennige ein Mittagessen von vier Gängen. Nebenbei in der Kurstraße leistet es ein Kellnerwirth bereits für 25 Pfennige.

Tödtlich verunglückt ist am Sonnabend früh der Lokomotivbeizer Witrine. Witrine befand sich im Dienste auf dem Zuge Nr. 63, der von Wittenberg kam. Am Fährtenbrunnen in Charlottenburg, dicht beim Kilometersteine 7,6, fiel er plötzlich von der Maschine und blieb als Leiche liegen. Er hatte sich, wie es heißt, aus der Maschine hinausgelehnt, war dabei mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenstange gerathen und so von der Maschine gezogen worden.

† Der Windbruchschaden, welcher durch den Sturm am 12. Februar 1894 in den fiskalischen Forsten des Regierungsbezirks Potsdam entstand, kann nunmehr, nachdem die Aufarbeitung der gemessenen und gebrochenen Hölzer nahezu beendet ist, zahlenmäßig festgestellt werden. Er berechnet sich auf rund 405 000 Festmeter und erreicht damit beinahe den jährlichen Abnutzungssatz, welcher 493 223 Festmeter beträgt. Für Kuchholz wurden 70 bis 75 Proz. der Taxpreise erzielt, für Brennholz 65 bis 70 Proz.

* Ein Toiletten-Gegenstand, der die Befriedigung der Damenwelt hervorruft, hat den geistlichen Schutz erlangt. Es ist dies eine Vorrichtung, um das lange, schwere Damenhaar, wenn es beim Baden oder Kopfwaschen nach geworden ist, in kürzester Zeit vollkommen zu trocknen. Der Apparat besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Vaders in Götting mittheilt, aus einem blanken mit Griff zum Anfassenden versehenen Metallcylinder, der an seiner oberen Seite mit Anhängen versehen ist, die ähnlich wie die Zähne eines Kammes zum Durchstreichen der Haare benutzt werden. Der Cylinder wird mit kochendem Wasser gefüllt, dessen ausstrahlende Wärme groß genug ist, um das nasseste und dickste Haar ohne großen Zeitaufwand mühelos und vollkommen zu trocknen. Der Apparat stammt aus Frankreich und soll sich dort bereits einer großen Beliebtheit und Benutzung erfreuen.

† Aus Furcht vor der Gattin ins Gefängnis gekommen ist kürzlich ein Mailänder Pantoffelheld. Der Kaiser würde zum Lachen reizen, wenn er nicht so ernste Folgen gehabt hätte. Herr Soncini, so erzählen dortige Blätter, ist der glückliche Gatte einer niedlichen Frau, die ihren Herrn Gemahl jedoch an exemplarische Pünktlichkeit gewöhnt hat. Punkt 7 Uhr Abends mußte Soncini zu Hause sein. In einem der letzten Abende hatte er jedoch etwas spät geknelt und kam erst — man denke! — um 9 Uhr nach Hause. Um das herausziehende Unwetter zu beschwören, griff der biedere Bürger zu einem heroischen Mittel. Er erzählte der schauernden Gattin, daß er auf dem Heimwege von vier Räubern überfallen, seiner Werthpapiere und Kostbarkeiten beraubt und mit Wüthe und Noth dem sicheren Tode entgangen sei. Um seiner romantischen Erzählung noch mehr Nachdruck zu verleihen, hielt er es für angezeigt, sie auch einem Polizeiknaben gegenüber zu wiederholen und sogar eine bestimmte Persönlichkeit als einen von den vier Räubern zu bezeichnen. Das war sein Verderben! Die Polizei brachte bald heraus, daß alles eitel Wind sei und fiedte den verblüfften Pantoffelhelden — der, nebenbei bemerkt, einer der reichsten und bekanntesten Bürger Mailands ist — wegen wissentlicher falscher Angabe ins Gefängnis. Möge ihn der strafende Arm der Gerechtigkeit nicht zu schwer treffen.

Aus den Bädern.

* Bittan, 25. Mai. Seit Eröffnung des Sommertheaters in Bittan beginnt das Kurleben ein sehr interessantes und bewegtes zu werden. Das Theater, welches von dem Kurkomitee namhaft subventionirt wird, steht unter der vortrefflichen Leitung der Direktion Galeser-Deopold (aus Klagenfurt). Die Vorstellungen werden nicht Abends, sondern Nachmittags abgehalten und alle Arten des Lustspieles und der Schauspiele, namentlich aber Operetten gepflegt. Prinzessin Pauline, der hohe Kurgast Bittan's, besucht das Theater beinahe täglich.

Landwirthschaftliches.

S. Posen, 27. Mai. [Saatenstand.] Durch die fast während des ganzen Mai anhaltende Dürre und namentlich durch die gleichzeitig herrschenden östlichen Winde trat in der gesamten Vegetation auf einige Zeit ein merklicher Stillstand ein, so daß man mit Besorgniß in die Zukunft blickte; auch die bereits aufgewogene Sommerung hing an bedenklich auszuweichen. Der einige Mal gefallene Regen war nicht tief genug in das Erdreich gedrungen, um eine günstige Pflanzenentwicklung zu ermöglichen. In den Gärten mußte man sich durch fleißiges Gießen helfen. Endlich ging am vergangenen Mittwoch ein starker Regen nieder, welcher die Vegetation neu belebte und auf den gesamten Saatenstand den günstigsten Einfluß ausübte. Der Roggen steht in unserer Umgebung recht dicht, zumal sich die Malpflanze in bedeutender Menge dazwischen drängt. Im Uebrigen ist er rothfärbig und auch ziemlich verholzt von Unkraut, die Aeblen bilden sich auf den erstarrten Halmen mehr und mehr aus. Es wäre von großem

Hauschlüssel, den er bei sich führte, selbst öffnete. Er rief laut, als sie den Flur betraten, und eine alte Frau erschien.

„Ist das Mahl bereitet?“

„Es ist fertig.“

„Gut. Sage Rhuman, er solle das Pferd anspannen.“

Er geleitete seinen Gast in einen behaglich eingerichteten Raum und bat ihn, an dem gedeckten Tische Platz zu nehmen.

„Ich Herr“, sprach er; „Du bedarfst der Stärkung und wirst Deine Kräfte noch gebrauchen.“

Erschöpft und geschwächt von dem Blutverlust und dem langen Fasten, ließ sich Bathurst an dem Tische nieder und aß, anfangs matt und fast widerwillig, dann mit schnell erwachendem Appetit; und als er noch einige Glas von dem ausgezeichneten Wein, den Rudschub vor ihn hingestellt, getrunken hatte, fühlte er sich gestärkt und neu belebt. Raum war er fertig, so trat der Gaukler ein, gekleidet wie bei ihrem letzten Zusammentreffen in Dinnuggur.

„Du hast mich so erquickt, Rudschub, daß ich zu jedem Unternehmen aufgelegt bin.“

„So komm, Herr; der Wagen wartet unser. Auch ich habe inzwischen gegessen; doch bestand mein Mahl nur aus den Früchten des Feldes. Fleisch beschwert die Sinne, — einfache Nahrung, und in geringer Menge, ist uns zur Ausübung unseres Berufes nothwendig.“

(Fortsetzung folgt.)

Schaden, wenn der Roggen diesmal in seiner Blüte die Regenperiode zu überleben hätte. Der Weizen hat der bis zum Regen ungünstigen Witterung besser widerstanden, weil er in der Entwicklung noch nicht so weit vorgeschritten ist. Auf fruchtbaren und gut gedüngten Feldern ist er fast ausnahmslos stark geschrumpft worden. Hierzu sei noch erwähnt, daß die hiesigen Weizen den Vagerroggen sowie den, der sich zum Lagern stark eignet, nicht über dem Ertraben abgemäht und mit Raufutter zu Stroh geschnitten, als Viehfutter verwendet haben, was auf den Witterungsdurchweg günstig wirkte. Die Bestellung des Sommergetreides ist schnell vorübergegangen, da dieselbe durch Regen nicht aufgehalten wurde. Mit dem Kartoffelstecken ist man in den kleinen Wirtschaften vollständig fertig. In vielen großen Wirtschaften dagegen hat man damit noch einige Zeit zu thun. Erfreulich ist der Stand der Erbsen; diese scheinen der ungünstigen Witterung zu spotten, so vorzüglich ist ihr Aussehen, besonders auf gedüngtem Kartoffelfeld noch malis gedüngt, lassen sie eine ertragreiche Ernte erhoffen. Auf den Weizen hatten die Gäser auch Haft im Wachstum gemacht. Selbst der Klee, so üppig er auch Anfangs grünte, schrumpfte merklich zusammen, besser standen noch die Luzerne; der Regen wird auch hier viel weber gemacht haben. Den im Winter durch Dung stark überfahrenen Klee hat Dürre und Kälte ansehnend weniger geschadet. Alles in Allem stehen unsere Saaten bis jetzt gut und wenn nicht unvorhergesehene ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, gehen wir mit Zuberung einer ergiebigen Ernte entgegen.

Handel und Verkehr.
** Berlin, 24. Mai. Nach amtlicher Bekanntmachung der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 1000 Liter nach Tralles (100 Liter a 100 Proz. loko ohne Faß ins Haus geliefert: Besteuerter mit 50 M. Verbrauchsabgabe: am 22. Mai 57,0 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe: am 17. Mai 36,8 M., am 18. Mai 37,0 M., am 20. Mai 37,0 M., am 21. Mai 36,9 M., am 22. Mai 37,3 M., am 23. Mai - M.

Marktberichte.
** Breslau, 27. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Verkehr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.
Weizen fest, weicher per 100 Kilogramm 15,80-16,30 M., gelber per 100 Kilogramm 15,70-16,20 M., feinstes über Rottz. - Roggen bei stärkerem Angebot matt, per 100 Kilogramm 12,90-13,10-13,60 M., feinstes über Rottz. - Gerste fast nominell, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 M. - Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,30 bis 12,60 M., feinstes über Rottz. - Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 M. - Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 M., Vitoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00-13,50 M. - Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00-11,00 M. - Bohnen schwarz angebl., per 100 Kg. 21,00-22,00-23,00 M. - Lupinen ruhig, 7,90-8,40 M., blaue 7,00-7,35 M. - Wicken geschäftslos, per 100 Kilogramm 10,00-10,50 M. - Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16-17-18 bis 19 bis 19,50 M. - Delsaaten geschäftslos. - Hanf saft schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. - Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schleißliche 10,50-11,00 M., September-Oktober 10,75-11,25 M. - Leinsamen gute Kaufkraft, per 100 Kilogr., schleißliche 12,25-12,50 M., September-Oktober 12,50-12,75 M., fremder 11,75 bis 12,25 M. - Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 9,00-9,50 M., September-Oktober 9,25-9,75 M. - Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inf. Sad Netto Weizenmehl 00 23,25-23,75 M., Roggenmehl 00 21,25-21,75 M., Roggen-Hausbuden 21,00-21,25 M. - Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80-9,20 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 M. - Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20-8,60 M., ausländ. 7,80-8,20 M. - Speisefartr offeln schwächer begehrt, per 50 Kilo 1,60-1,80 M. 2 Str. 7-10 Pf.

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl fester, per 100 Kilogramm 17,00-17,25 M. Preise bei 10 000 Kilogramm. Festsetzungen der städtischen Markt-Rottrungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Rottrungs-Kommission.	gute	mittlere	gering. Waare
Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
Weizen weiß . . .	16,30	16,00	15,80
Weizen gelb . . .	16,20	15,90	15,70
Roggen . . . pro	13,60	13,50	13,40
Gerste . . . 100	13,00	12,60	11,60
Hafer . . . 100	12,60	12,30	11,90
Erbsen . . . Kilo	13,50	12,50	12,00

Haer 2,20-2,60 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00-24,00 M.

Börsen-Telegramme.

Verlin, 27. Mai.	Schlusskurse.	N.b.25.
Weizen pr. Mai . . .	161	157 50
do. pr. Sept.	165 25	161 -
Roggen pr. Mai . . .	140 20	137 75
do. pr. Sept.	145 50	141 25

Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.) N.b.25.
do. 70er loko ohne Faß . . . 38 90 37 90
do. 70er Mai 42 80 41 90
do. 70er Juni 42 80 42 20
do. 70er Juli 43 10 42 60
do. 70er August 43 40 42 90
do. 70er Septbr. 43 80 43 10
do. 50er loko o. F. 58 60 -

N.b.25.	N.b.25.	N.b.25.
Dt. Reichs-Anl. 98 75	98 60	Russ. Banknoten 221 - 221 20
Pr. 4% Konf. Anl. 106 40	106 40	R. 4 1/2% Bdt.-Fb 103 90 103 20
do. 3 1/2% . . . 105 -	105 10	Ungar. 4% Goldr. 103 20 103 40
Bof. 4% Pfandbrf. 102 80	103 -	do. 4% Kronenr. 98 40 98 40
do. 3 1/2% . . . 101 70	101 80	Deferr.-Kred.-Akt. 248 - 247 -
do. 4% Rentenb. 1 5 40	105 4	Sombarden 42 90 42 40
do. 3 1/2% . . . 102 -	102 -	Dist.-Kommandit ultmo 222 20 221 40
do. Prov.-Obliq. 102 10	102 -	
Neue Hof. Stadtanl. 101 70	101 70	
Deferr. Banknoten 137 75	167 75	
do Silberrente 100 25	100 2	

N.b.25.	N.b.25.	N.b.25.
Dftr. Südb. E. S. A. 94 75	94 50	Schwarzlopf 269 - 266 -
Mainz-Gudwighf. dt. 119 25	119 40	Dortm. St.-Fr. Sa. 74 - 72 90
Mariens. Maw. do 85 70	85 30	Selsenfrch. Kohlen 167 40 166 70
Luz. Brinz Henry 88 -	88 40	Snorwazl. Steinsalz 55 - 55 -
Poln. 4 1/2% Pdbf. -	69 20	Chem. Fabrik Wlch 149 50 148 75
Griech. 4% Goldr. 29 40	29 70	Oberschl. Eis.-Ind. A. 89 25 88 50
Italien. 4% Rente. 89 4	89 50	Hugger Aktien 142 75 141 -
do. 3% Eisenb.-Obli. 54 50	54 8	Ultimo:
Mexikaner A. 1890. 89 60	89 50	St. Mittelm. E. St. A. 93 40 93 80
Russ. 4% Staatsr. 68 30	68 25	Schweizer Centr. 140 60 139 10
Rum. 4% Anl. 1890. 88 90	88 90	Warschauer Wiener 273 25 274 75
Serb. Rente 1885. 70 75	70 20	Berl. Handelsgesell. 159 60 158 40
Türken-Loofe 153 25	154 10	Deutsche Bank Aktien 196 90 196 25
Dist.-Kommandit 221 90	220 9	Königs- und Laurah 189 50 188 -
Bof. Prov. A. 107 50	107 60	Vochnumer Guffstahl 162 10 158 25
Bof. Spiritfabrik 169 -	171 -	
Nachbörse: Kredit 248 -	Disconto-Kommandit 222 20	
Russ. Rente 221 -	Bof. 4% Pfandbr. 103 80	G. 3 1/2% Pfandbr 101 70 Br

Berliner Wetterprognose für den 28. Mai
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
Langsam auflärendes Wetter mit schwachen südwestlichen Winden, etwas kühler Nacht und steigender Tages-temperatur. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.
Breslau, 27. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 57,40 M., Mai 70er 37,60 M. Tendenz: höher.
London, 27. Mai. 6proz. Savazuder 11 1/4, stetig. - Ruben-Rohzuder 10 1/8. Tendenz: matt. - Wetter: prachtvoll.
London, 27. Mai. [Getreidemarkt.] Fest, Preise unverändert, Weizen ruhig, Mehl knapp; Preise 2 Shilling höher gegen vorige Woche. Wetter: prachtvoll. Angekommenes Getreide: Weizen 69 703, Gerste 22 459, Hafer 74 568 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen
Am 27. Mai wurden gemeldet:
Aufgebote:
Sergt. Alwin Oppermann mit Hedwig Jonas. Fleischer Roman Miecznik mit Veronika Kowalska.
Eheschließungen:
Schuhmachermeister Stanislaus Sierakowski mit Alwine Herrmann. Schuhmacher Wilhelm Spleger mit Wladislawa Raniowska. Kantor Jbja Beyerowitz mit Eva Jacobsohn.
Geburten:
Ein Sohn: Schuhmacher Gustav Koffe. Kaufm. Leopold Beller. Schneidermeister Leo Benzel. Schuhmachermeister Franz Biskorski.
Eine Tochter: Bäcker Franz Gruhn. Städtischer Feuerwehrmann Johann Blümel.
Sterbefälle:
Stanislaus Chojacki 9 Mon. Johann Balowski 4 Mon. Johann Terian 1 J. Martin Schachmann 3 Mon. Herbert Butt 4 Mon. Franziska Wurga 7 Mon. Siegmund Malecki 1 J. Bwe. Milene Bachmann geb. Danziger 94 J. Tapezier Franz Neubert 66 J.

BERICHT DER ACADÉMIE DE MÉDECINE IN PARIS.

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAUERS MINERAL-WASSER.

„Die Resultate der kürzlich in Paris Statt gefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen.“

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern, &c.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3159
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Die Wunder des Morgenlandes

— wen haben sie nicht schon bestrickt mit ihrem mythischen, geheimnisvollen Zauber? Die Märchen von tausend und einer Nacht erschienen unserer kindlichen Phantasie als greifbare Wirklichkeit und die Künste der indischen Zauberer und Magier sind auch durch das grelle Licht moderner Wissenschaft ihres räthselvollen Reizes noch nicht entkleidet worden. Im Gegentheil, wir wissen heute ganz genau, daß jene uralten Kulturböller des Ostens in mancherlei Künsten und Kunstfertigkeiten uns weit überragen und daß wir auf vielen Gebieten von ihnen lernen können und auch thatkräftig gelernt haben. Im Besonderen war die Schönheitspflege von Alters her eine Kunst, die im Orient zu ganz erstaunlicher Vollendung entwickelt war. Ohne genauere Kenntnisse der Gelede der Chemie, die wir heute beherbschen, verstanden es die Magier des Ostens dennoch, schon vor Jahrhunderten Schönheitsmittel herzustellen, wie sie in gleicher Vollkommenheit für uns noch heute ein unaufgeklärtes Geheimnis sind. Aus der Bibel und aus anderen historischen Ueberlieferungen aus jener Zeit sehen wir, welche dominierende Rolle damals die förmlich mit Gold aufbewogenen Salb- und Schönheitsöle bei jedem feierlichen Anlasse im Leben des Volkes spielten. Die Kunst, diese Schönheitsmittel zu bereiten, war das Geheimnis ihrer Verfertiger und ist mit ihnen verschwunden. Nur einzelne Ingredienzien blieben bekannt und man wußte besonders, daß der ölige Auszug des Myrrhensharzes wegen seiner aromatischen und eigenartig heilkräftigen Eigenschaften den wichtigsten Bestandtheil gebildet hatte. Aber die Kunst, dieses Myrrhenöl zu bereiten, war längst verloren gegangen. Erst neuerdings ist es einem deutschen Chemiker gelungen, das Geheimnis wieder aufzufinden und so die Anwendung der ausgezeichneten Spezerei für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut von Neuem zu ermöglichen. Mit welcher ungewöhnlichen Erfolge dies geschehen, beweist zunächst die Patentirung der Erfindung in allen Kulturstaaten und mehr noch die nahe an 3000 Anerkennungs-schreiben, in denen deutsche Professoren und Aerzte das „Myrrholin“ — so nennt sich das neue Präparat — unumwunden als das wirksamste und bedeutsamste Mittel zur Hautpflege bezeichnen.

Freilich genügt es nicht allein, die Herstellung des „Myrrholin“ wieder aufzufinden, sondern jenes Heil- und Schönheitsmittel mußte auch den Erfahrungen der modernen Wissenschaft angepaßt werden, um auf diese Weise eine möglichst allgemeine Anwendung zu ermöglichen. Die Vertreter der Wissenschaft und die Mehrheit der Aerzte entschieden sich dafür, daß das „Myrrholin“ einer vollständig neutralen, reizlosen und milden Toiletteseife zuzufügen sei. So wurde ein Produkt geschaffen, wie es bisher nicht existierte und das nach den umfassenden wissenschaftlichen Prüfungen als die einzige und vorzüglichste Toiletteseife bezeichnet werden muß, welche auf die Haut bestimmten Einfluß übt und die der Gesundheit und Schönheit in gleicher Weise förderlich ist. Die neue Patent-Myrrholin-Seife kann wegen ihrer großen Milde besonders Frauen und Kindern, für welche sie die beste und zuträglichste Toiletteseife zum täglichen Gebrauch und überhaupt Jedem, der für eine naturgemäße Pflege seiner Haut Sorge tragen will, nur auf's Wärmste empfohlen werden. 6375 Dr. F.

unumwunden als das wirksamste und bedeutsamste Mittel zur Hautpflege bezeichnen.

Amliche Anzeigen.
Königliches Amtsgericht.
Pleschen, den 23. Mai 1895.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Pleschen Band IV Blatt Seite 65 auf den Namen der Schuhmachermeister Josef und Ursula geborenen Chojacka-Siemientewski'schen Eheleute eingetragene Grundstück Pleschen Nr. 159
am 24. Juli 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,03,30 Hektar nicht ur Grundsteuer, mit 288 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Ab-schätzungen und andere das

Bekanntmachung.
In dem Konturs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Jwinn zu Obornik wird, nachdem der in dem Termine vom 22. April 1895 angenommene Zwangsversteigerungsbescheid bestätigt ist, Termin zur Abnahme der Schlussrechnung auf den
8. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt.
Obornik, den 22. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.
Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 28. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Dominium Gosiczejewo bei Rogasen für Rechnung dessen, den es angeht, 200 Centner **Dotterfischen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
kaufen.
7238
Adolph Ziellinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Königliches Amtsgericht.
Pudewitz, den 25. Mai 1895.
Kontursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hugo Hartmann zu Pudewitz ist heute
am 25. Mai cr.,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
das Kontursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Szafranski zu Pudewitz ist zum Kontursverwalter ernannt. Anzeigepflicht, offener Arrest und Anmeldefrist bis
zum 19. Juni 1895.
Prüfungstermin
den 27. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht Zimmer Nr. 9.
Wronski, 7217
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Für den Bezirk der unterzeichneten Betriebs-Inspektion sind zu beschaffen: für die Strecke Grätz-Opalenitz-Posen 300 cbm gefesteter Kies, und 2450 cbm ungefesteter Kies, und für die Strecke Posen-Strakowo 150 cbm gefesteter und 1350 cbm ungefesteter Kies. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Kiesan-gebot“ postfrei bis 10. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr, an die Unterzeichnete einzufenden, wo die Lieferungsbedingungen ein-
gesehen, bezw. von dort gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.
7263
Posen, den 26. Mai 1895.
Die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II.
Kontursverfahren.
In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters und Handelsmanns Thomas Thrafowski in Grabow ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten For-
derungen Termin auf
den 21. Juni 1895,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 3 an-
beraumt.
7218
Schildberg, den 18. Mai 1895.
Jeske, Aktivist
für den Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Verkauf • Verpachtungen
Meine Dampfbrauerei
Barnau bei Marienburg, mit vollst. Inventarium beabsichtige los. an thätkräft. Fachmann bel gerino. Anz. z. berl. 7085
Paul Werner, Robbot.
Apothek in der Provinz Posen los. zu verl. durch Arthur Warschauer, Parfümerie-Fabrik, Berlinerstr. 14. 7257
Mein Gut,
5 Kilometer von Posen, 300 Morg. groß, mit voller Ausfaat und Inventarium bin ich Willens zu verkaufen. E. Wenzel, Posen, Friedrichstr. 12. 7233
Zu verkaufen:
„Commanneur“, brauner Wallach v. Cartestor, Mutter Englisch Halbblut, tadellos geritten, mil-litärform. Näh. Rumannstr. 2, I.

Eröffnung.



Neues Etablissement!



Heute Dienstag, den 28. Mai 1895,

eröffne ich

in Posen, Berlinerstr. 20

im Hause des Herrn S. Samter jr., I Treppe,

ein

Erstes Spezial-Reste-Geschäft.

Zum Verkauf gebracht werden Reste von
Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Foulards, Mousselines, Kattunen, Leinen, Hemdentuchen, Gebild,
Schürzenzeugen, Bettzeugen, sowie allen in die Manufactur- und Modewaarenbranche
einschlagenden Artikeln

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Bei ganz enormer Auswahl findet der Verkauf zu

streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung statt.

Jeder Rest ist deutlich mit Maass und Verkaufspreis versehen.

Reste von 1—10 Metern passend zu Roben und Blousen.

Avis. Alle zum Verkauf kommenden Reste sind von frischer tadelloser Qualität und werden gekaufte Waaren, die nicht entsprechen, bereitwilligst umgetauscht.

Feste Preise!

Aufmerksame Bedienung!

Grösste Auswahl!

48 gleichartige Geschäfte in allen Grossstädten Deutschlands.

Louis Grand, Posen, Berlinerstr. 20,

Kein Laden.

im Hause des Herrn S. Samter jr., nur I. Etage.

Kein Laden.

Große Auktion!



Am 31. Mai 1895, Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in Posen, Bergstrasse 13 in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher

50 graue und grüne

Papageien, größtentheils sehr zahme und gut sprechende Exemplare, sowie eine große Anzahl dazu passender Salonkäfige meistbietend freiwillig gegen eine baare Zahlung versteigern.
P. Brellwitz, Gerichtsvollzieher, Posen, alter Markt 91.

Kauf • Tausch • Pacht • Mieths-Gesuche

Bei 8 bis 10 000 M. Anzahlung wird ein preiswerthes Grundstück in Posen ob. den Vororten z. Kauf, p. Off. M. V. 100 poln. Posen 1. 7237

Kauf! Kauf!

nur fette Schweine, wenigstens zu 5 Stück bis zur höchsten Anzahl, auch fette und magere Schöpfe.
Um Offerten bittet

L. Jezierski, Posen III

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise ausserordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

500 Mark

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser 60 Bl. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Johann George Kothe Nachf., Berlin.
In Posen bei Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski u. S. Olynski.

Mieths-Gesuche.

Bronkerplatz 4/5
ist eine herrschaftliche Wohnung I. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Exterbalkon, Küche und reichl. Nebengelass per 1. Juli zu verm. Näheres im Com. St. Adalbertstrasse 1. 7255

Eine Werkstelle nebst Kelleren zum Gas- und Wasserleitungsbetrieb, außerdem ein Bierkeller ist sofort zu verm. Berlinstr. 15. 7252

Wetne aus sechs Zimmern nebst Balkon bestehende Wohnung ist umgehobener per sofort eventuell p. 1. Oktober zu vermieten.

M. Malachowski, Wilhelmstr. 17.

Eine helle Werkstätte zu vermieten Wilhelmstr. 26. 7228
Sommerwohnungen in noch in Dom. Malta bei Posen zu vermieten. Zodi.

1 n. 601. Km. 10 f. d. 11. 3. verm. St. Martin 54, III. l. 11. 11. 11.

Stellen-Angebote.

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich ein jüd. junges Mädchen, polnisch sprechend. Bewerberinnen, die diese Branche kennen, bevorzugt.
Bernhard Mendelsohn, 7264 E. Chroba.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion STUTTGART Uhlandstr. No. 5.
Juristische Person. — Begründet 1875. — Staatsobersaufsicht.

Filialdirektionen

BERLIN
Anhaltstrasse No. 14.

WIEN
I Graben No. 18.

Der Verein empfiehlt sich für

Haftpflicht, Unfall-, Kranken-

Invaliden-Versicherung,

ferner für

Kapital-Versicherung

auf den

Erlebens- oder Todesfall

für

Erwachsene und Kinder.

Der Verein gewährt Versicherung sowohl nach dem Princip begrenzter Gegenseitigkeit der Versicherten als auch vermittelt Rückversicherung gegen feste Prämien ohne jede Haftbarkeit und zwar nach beiden Arten mit vollem Antheil am Gewinn.

Versicherungsstand:

Am 1. April 1895 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins: 159 155 Versicherungen über 1,198,916 versicherte Personen.

Subdirektion Posen:

Louis Jacoby in Posen,

Berlinerstrasse 4.

Beretreter

gesucht an allen größeren Plätzen der Provinz Posen von einer

Weingroßhandlung

Süddeutschlands. Offerten sub P. 61437 b an Saasenstein u. Vogler, A. G., Mannheim.

Ordentlichen Laufburschen

sucht M. Czapski, Markt 83.

Gesucht ein im Haushalt und Pflege recht erfahrene älteres polnische Fräulein. 7258

A. Malachowski,
Wilhelmstr. 17.

Hoher Nebenverdienst. f. geb. Herren u. Damen durch Vertretung eines sehr vornehm. u. Ufernehmens. Abt. unt. A. S. 480 Postamt 80, Berlin W.

Stellen-Gesuche.

Ausstellung.

Gewandter Kaufmann sucht Vertretungen

auswärt. Aussteller. Off. sub 1065 an Haasenstein & Vogler, Posen erbeten. 7262

Ein junger Kaufmann,

mit d. Colonial-, Delik.- u. Cigarrenbranche bekannt, sucht Stellung. Auch übernimmt Vertretung auf d. Wiener Ausstellung. Off. u. A. Z. 12 postl.

Zum 1. Oktober wird für einen jungen Mann, welcher seine Militärzeit beendet hat, Stellung als Buchhalter u. gesucht. Selbiger ist in letzter Stellung zwei Jahr selbstständiger Leiter einer Zigarrenfabrik gewesen. Prima Zeugnisse, gefäll. Offerten erbittet 7215

Carl,

Rehringswalde b. Breschen.

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Dels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stablüber gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Blutschucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle.“ — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928

Die Badeverwaltung.

Sommeraufenthalt

f. Kinder jeden Alters. Neu gegründet v. gebild. Dame. Cible Presse. Prospekt gratis u. Adresse 8923
Erstes schlesisches Kinderheim Bad Flinsberg i. Schles.

Aus der Provinz Posen.

Bul. 26. Mai. [Freie Lehrerkonferenz Bli.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im Graechen Saale eine Konferenz des „Freien Lehrervereins Bul und Umgegend“ statt. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung, worauf dann Lehrer Neubeder-Dusch ein Referat über „Die Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart“ vortrug. Nach einer eingehenden Debatte kamen mit geringer Änderung die vom Referenten aufgestellten Thesen einstimmig zur Annahme. Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß die erste Sitzung der zu einem Gaubverbande zusammengetretenen Vereine Gräs, Neutomschke, Bul und Dusch am 5. Juni cr. in Dyalentha stattfinden wird. — Vor einigen Tagen schlug der Bli in eine vor dem Gefäß des Landwirts Czapczynski in Ceradz Anbau stehende Boppel ein, nahm seinen Weg durch ein Fenster in den Pferdestall und tötete in diesem zwei Pferde.

O. Rogasen. 26. Mai. [Kreis-Sparkasse. Kreis-Lehrer-Konferenz.] Das Geschäfts-Resultat der Kreis-Sparkasse zu Dobornik am 20. d. M. war folgendes: Einnahme 1194379,34 M., Ausgabe 1184025,03 M. Infolgedessen verbleibt ein Baarbestand von 10354,31 M. — In dieser Woche fand im Schulhause zu Dobornik unter Vorsitz des Schulraths Lust hier die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz statt. Zu derselben waren einige 60 Lehrer und Lehrerinnen, sowie mehrere Gäste und auch Landrath von Kiliung erschienen. Zur Tagesordnung hielt Rektor Freyabend-Dobornik an Stelle des verhinderten Kreisphysikus Dr. Matthes einen Vortrag über das Thema: „Die That als Ziel der Erziehung“. Die aufgestellten Thesen wurden angenommen. Hierauf hielt Lehrer Jarzembowski von hier eine Rede über Vereinfachungen beim Anwenden der Bruchrechnung. Die Konferenzmitglieder erklärten sich mit dem Gange der Session einverstanden. Schulrath Lust theilte hierauf mehrere Verfügungen der Aufsichtsbehörde mit.

s. Kempen. 24. Mai. [Denkstein.] Am 3. Dezember 1892 ist auf der Feldmark Zantow-Donaborow der Oberwachtmeister Marichner von dem Willkürigen Gruchla aus Donaborow meuchlings erschossen worden. In Anerkennung der Diensttreue des Marichner hatte der Jagdschützenverein des Kreises Kempen beschlossen, dem Marichner einen Denkstein mit einer sinngemäßen Aufschrift an dem Tabor des Mordes zu setzen. Gestern Nachmittag fand nun an Ort und Stelle die feierliche Einweihung des Denkmals statt. Die Kriegervereine Kempen und Boblamce waren erschienen, auch viel Publikum hatte sich eingefunden. Der Vorsitzende des Jagdschützenvereins, Landrath v. Scheele, hielt eine Ansprache und enthüllte dann das Denkmal.

oh. Ratowisch. 25. Mai. [Zur Landtags-Erstaahl.] Zu der am 29. d. Mts. im Billa im Hotel „Kaiserhof“ stattfindenden Erstaahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Gostyn-Ratowisch-Billa-Fraustadt entsendet der Kreis Ratowisch zusammen 184 Wahlmänner. Von diesen sind 120 deutsch-nationalistisch. Anders ist es im Kreise Gostyn, dort überwiegt die Zahl der Wahlmänner polnischer Nationalität. In allen 4 Kreisen zusammen überwiegt jedoch das Deutschthum. Am Vorabend des Wahltages findet in dem genannten Wahllokal eine allgemeine Versammlung der Wahlmänner der Kreise Billa-Fraustadt statt. In dieser Versammlung, an der auch Mitglieder des hiesigen reichsfreundlichen Wahlvereins theilnehmen werden, wird nach Landrath Dr. Geraud seinen Wählern vorstellen.

o Billa i. P. 26. Mai. [Unfall. Submission.] In den Abendstunden des vergangenen Freitags fuhren zwei zusammengepöppelte leere Wagen über den hiesigen Markt. Die sechsjährige Tochter des hiesigen Gastwirts Kochmann versuchte, zwischen den beiden Wagen durchzulaufen, kam aber zu Falle, und die Räder des hinteren Wagens gingen der Verunglückten über den Kopf, so daß das Mädchen schwere Verletzungen davontrug. — Der Bau der Bahnstrecke Billa-Bollstein schreitet rüstig vorwärts. Gegenwärtig wird die Herstellung des Oberbaues auf der südlichen Theilstrecke von Station 221 bis Station 440 der genannten Bahn öffentlich vergeben. Schon bis zum 5. nächsten Monats sind die bezüglichen Angebote an den Vorstand der Bauabtheilung hieselbst einzureichen.

s. Jutroschin. 25. Mai. [Verbotener Auftrieb von Schweinen. Rastorwahl. Verhütung.] Zur Verhinderung der Verbreitung der Schweineflechte ist der Auftrieb von Schweinen zu den in Jutroschin stattfindenden Markttagen untersagt. — Um die Eltern durch Wort und That für die Zwecke der Jugendbildung zu gewinnen, beauftragt der Lehrerverein zu Jutroschin sogenannte Elternabende einzurichten. — Zum zweiten Gefäßchen an der evangel. Kirche in benachbarten Sulau ist der Vikar R. Tscheppe in Auftrag bei Gericht gewählt worden. Das Rektorat ist fortan mit dieser Stelle nicht mehr verbunden. — In dem Referat über Wahlmänner-Wahl hieselbst in Nr. 358 d. Stg. muß es heißen „an Stelle des verstorbenen Abg. Vangendorf“ anstatt „des verstorbenen Abg. Kennemann“.

Zur Gesundheitspflege.

Notizen für Hausfrauen.

Von Dr. Max Fendau.

(Nachdruck verboten.)

Mit der öffentlichen von Staat und Gemeinde bewirkten Gesundheitspflege müßte, um einen bestmöglichen allgemeinen Gesundheitszustand zu erzielen, die Privat-Hygiene Hand in Hand gehen, letztere läßt aber leider noch viel zu wünschen übrig. Es zeigt sich dies stets in Zeiten einer Massen-erkrankung, wie z. B. während der letzten Influenza-Epidemie.

Das Lüften und die Reinhaltung der Wohnungen, zwei wesentliche Bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit, werden beispielsweise theils ungenügend und theils ganz falsch ausgeführt; jeder Arzt wird dies bestätigen.

Das Lüften einer Wohnung hängt nur vom „Wollen“ ab, wenn man die Fenster lange genug offen hält, wird der Zweck mühelos erreicht; das Reinigen dagegen bedingt Zeit und Arbeitskräfte, es liegt also im Interesse der Hausfrauen, die rationellste Art der Zimmer-Reinigung mit der hygienisch richtigsten zu verbinden und hierauf bezüglich gestatte ich mir einige Rathschläge.

Salons, Speisezimmer u. mag man nach beliebigem System behandeln, aber in Schlafzimmern, Korridoren und Wirtschaftsräumen lasse man den Fußboden täglich naß aufwischen, denn es wird hierdurch die Zimmerluft erheblich gebessert und das Wohlbefinden gefördert.

X. Breschen. 26. Mai. [Lehrerverein. — Imker-verein.] Der hiesige Lehrerverein hielt gestern Nachmittag seine Monats-Sitzung im Barte Dobles Lust ab, zu welcher auch die Damen der Lehrer erschienen waren. Nach dem Vortrage einiger Veder referirte Lehrer Diczol-Guttmay über das Thema: „Die Nebenbeschäftigungen der Lehrer“, in welchem Redner hervorhob, wie nachtheilig die verschiedenen Nebenbeschäftigungen für den Unterricht sind, wie aber der Lehrer wegen ungenügender Besoldung seines wichtigen und schweren Berufes zu solchen greifen müsse, um seine Familie anständig zu ernähren. Gewiß würden alle Lehrer diese Nebenbeschäftigungen aufgeben und wie andere Subaltern-beamtete ihre ganze Kraft dem Hauptamte widmen, wenn überall mit den steigenden Dienstjahren und Bedürfnissen eine entsprechende Gehaltskala eingeführt würde. In der hiesigen Stadt fehlt auch noch eine solche, obgleich in der evangelischen und jüdischen Schul-sozialität nur 50 Prozent Schullehrern bezahlt werden und beide Gemeinden in finanzieller Beziehung wohl leistungsfähig sind. Zum Segen der Schule wäre ein Eingreifen der maßgebenden Behörden für diese Gehaltsfaktoren dringend erwünscht. In der katholischen Schulgemeinde steht ein diesbezüglicher Beschluß noch aus. — Der Imkerverein Strzalkowo hielt am heutigen Tage im Tonschen Lokale eine Sitzung ab. Nach Erlebung des geschäftlichen Theiles und Vertheilung der Vereinsblätter hielt Lehrer Schmidt-Galenzow einen sehr anregenden Vortrag über die Bienezüchtung. Nach einer lebhaften Debatte wurde über die letzte Ueberwinterung der Bienen gesprochen. Hierauf wurde seitens des Rentanten Rechnung gelegt, dieselbe geprüft und dem Rentanten Decharge ertheilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand per Akklamation wiedergewählt.

F. Ostrowo. 26. Mai. [Vom städtischen Schlachthause. Wahl. Städtisches aus Schilbberg.] Für das städtische Schlachthaus ist eine neue Gebührenordnung für die Unterbringung eines zu schlachtenden Thieres, die Festhaltung des Schlachtens und Reinigens der Eingeweide, sowie für die Untersuchung und Stempelung des Fleisches eingeführt worden, und zwar wird fortan eine Gebühr von 3 M. für ein Stück Rindvieh, für ein Schwein 2,25 M. und für ein Kalb, ein Schaf oder eine Ziege je 0,75 M. erhoben werden. Für die Untersuchung und Stempelung eingeführten Fleisches gelten dieselben Sätze; für die Hälfte und weniger als die Hälfte eines Kindes ist 1,50 M., eines Schweines 1,15 M., eines Kalbes, Schafes oder einer Ziege je 0,40 M. zu entrichten. — In Folge Ablaufs ihrer Wahlperiode sind dieser Tage die Herren Ferdinand Bluz und Joseph Woltke wieder und Carl Köhler neu zu Schulvorstehern der evangelischen Schule in Ostrowo neugewählt worden. — In der diese Woche stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung in Schilbberg wurden zunächst Stadtförster Kube und Stadtverordneter Wodnatsowski zu Mitgliedern der Wegebau-Commission gewählt. Der Foharzewer Weg soll nach dem Beschluß der Versammlung mit Obstbäumen bepflanzt werden, da ein Theil der früher angepflanzten Bäumen eingegangen ist. Ferner wurde der Beitritt der dortigen Stadtgemeinde zur Posen'schen Feuerwehrl-Anstalt bezüglich der freiwilligen Feuerwehrr dasebst beschlossen und die Verpflichtung zur Zahlung der statutenmäßigen Beiträge für alle Mitglieder der Wehr übernommen. Diejenigen Personen, welche mit einem fingirten Normalsteuerfahse von weniger als 1 M. veranlagt sind, sollen pro 1895/96 zu den Communalbeiträgen nicht herangezogen werden. Zum Delegirten für den Stadttag in Posen am 22. Juni d. J. wurde Bürgermeister Kratowski gewählt. — In Ermangelung einer günstigen Gelegenheit in Schilbberg hat Herr Müller Schmidt (Klostermühle) in diesem Jahre eine recht geschmackvoll eingerichtete Baucanital erbaut. Derselbe entspricht allen Anforderungen einer bequemen Einrichtung. Um das heiß frisch zuckende Wasser auch beim Baden rein zu halten, hat derselbe im vorigen Jahre den ziemlich großen Teich geschlemmt, wodurch gleichzeitig auch die für die Schwimmer lästigen Schlammgewächse vernichtet worden sind.

*** Schneidemühl.** 25. Mai. [Der königliche Postdirektor Genjerowski.] Ist heute früh nach einem längeren Leiden gestorben. Der Verstorbenen, welcher dem hiesigen Postamte seit dem 1. Februar 1892 vorstand, war seinen Untergebenen ein lebenswärtiger, allezeit gerechter Vorgesetzter, weshalb auch gerade von diesen sein Hinscheiden schwer empfunden wird.

a. Inowrazlawo. 26. Mai. [Vodentimpfung.] Mit Rücksicht darauf, daß in Wierzbiczany ein Fall von Pocken unter den russischen Arbeitern vorgekommen ist, und auch darauf, daß jenseits der Grenze im Kreise Kalisch die Menschenpocken herrschen, giebt die Regierung den Arbeitgebern bekannt, daß diejenigen, welche russische Arbeiter beschäftigen, die Impfung derjenigen, welche den Nachweis, daß sie in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft sind, nicht zu führen vermögen, zwangsweise vornehmen zu lassen. Die hierdurch entstehenden Kosten haben eb. die betreffenden Arbeitgeber zu tragen. Es wird empfohlen, die zur Zeit stattfindenden öffentlichen Impfstermine zu benutzen, welche kostenlos abgehalten werden. Die russischen Arbeiter werden darauf hingewiesen, daß sie zum Impfstermin erscheinen und sich die bei der

Beschäftigung erhaltenen Impfscheine gut aufbewahren; dadurch vermögen dieselben den Nachweis der Impfung in den späteren Jahren zu erbringen und sich vor nochmaliger Impfung zu schützen. — In Folge dieser Bekanntmachung sind heute russische Arbeiter (Männer und Frauen) zu Hunderten hier zur Impfung erschienen. Die Impfung wurde im Krankenhause vollzogen.

R. Crone a. d. Brahe. 26. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung von dem ablehnenden Bescheid in Betreff der Neubildung eines Kreises Crone a. d. Brahe Kenntniß. Der Bescheid enthält keinerlei bemerkenswerthe Momente, es ist im Besonderen ausgeführt, daß die einschläglichen Verhältnisse sich nicht geändert haben und deshalb eine Theilung des Kreises nicht geboten erscheint. Des Weiteren erlebte die Versammlung eine Reihe kleinerer Vorlagen nach den Vorschlägen des Magistrats.

II Bromberg. 26. Mai. [Kommunales. Elektrische Centrale.] Am nächsten Donnerstag findet wieder eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Unter anderen Vorlagen des Magistrats befindet sich auch eine betreffend die Wahl eines zweiten Bürgermeisters. Durch den Weggang des zum besetzten Stadtrath in Berlin gewählten Bürgermeisters Wilde ist hier eine Vakanz eingetreten. In der Sitzung am Donnerstag wird nun als zweiter Bürgermeister unser besetzter Stadtrath Dahrendorf gewählt werden. Diese Wahl des Herrn D. ändert an seiner amtlichen Stellung nichts, er behält nach wie vor das Decernat der Polizeiverwaltung und das Steuerdecernat. Erst nach erfolgter Wahl desselben zum zweiten Bürgermeister wird die Stelle für den besetzten Stadtrath ausgeschrieben werden. Die Wahl am Donnerstag ist hiernach eine lebhaft formale Sache. — Mit der Einrichtung einer elektrischen Centrale wird es, nachdem die von der Hofbehörde gemachten Bedenken beseitigt sind, nunmehr wirklich Ernst, da auch der Landeshauptmann dem Unternehmen seine Schwierigkeiten in den Weg legt. Gestern ist bereits der Hauptmann Weber als Bevollmächtigter der „Electricitäts-Gesellschaft in Berlin“ hier eingetroffen; es hat gestern auch schon die Auslassung des von der genannten Gesellschaft gestifteten Grundstücks zur Anlegung der elektrischen Centralanlage stattgefunden. Das Grundstück ist ein Theil des der Frau Rentiere v. Buddenbrod gehörigen Terrains in der Gammstraße. Mit dem Bau der nötigen Gebäude wird aber erst vorgegangen werden, wenn die sonstigen Formalitäten zwischen der Stadt und der Gesellschaft in Berlin erfüllt sind. Lange Zeit wird dies aber jedenfalls nicht mehr in Anspruch nehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

o Billa i. P. 26. Mai. In der Freitagssitzung der hiesigen Strafkammer wurde folgender Fall verhandelt: Als am 10. Februar d. J. der gegen 2 Uhr Nachmittags von Jarotschin kommende Eisenbahnzug in die Nähe eines Ueberweges unweit Sanoberg kam, bemerkte der Lokomotivführer, daß ein zweihäufiges Fuhrwerk, ohne sich um den herankommenden Zug zu kümmern, auf den Ueberweg zu fuhr. Weber das auf dieser Bahn übliche Glockenzeichen noch das Achtungssignal der Dampfhefe vermochten das Fuhrwerk in seinem Kurs aufzuhalten. Es blieb dem Lokomotivführer weiter nichts übrig, als die Bremsen anzulegen zu lassen und Kontredampf zu geben. Doch zu spät, das Fuhrwerk wurde von der Lokomotive erfasst, zertrümmert, die beiden Insassen in einen nahen Graben geschleudert, ein Pferd auf der Stelle getödtet und das andere schwer verletzt. Der Fahrer des Fuhrwerks erwachte erst aus seinem Rausch — denn einen solchen hatte er sich gekauft — als er in den Graben geworfen wurde und sah sich ob des Geschehenen verwundert um. Auch der Koffelkoffer, der Knecht Sobczak aus Krajewiec, muß geschlafen haben; denn sonst hätte er die Signale des Zuges hören müssen. Bei dem Unfall sind an den Trittbrettern des Zuges kleine Beschädigungen vorgekommen. Am vorgestrigen Tage hatte sich der Knecht S. vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verantworten. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Foulard-Seide

sowie weisse, schwarze und farbige Seidenstoffe jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik - Union, Zürich
Adolf Grieder & Cie.,
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Die Hausfrauen wissen dies auch ganz gut und wenn sie trotzdem diese hygienische Vorschrift außer Acht lassen, so geschieht es aus Sparfameitsrücksichten, weil sie befürchten, daß die Fußböden durch die Masse leiden und neu gestrichen werden müssen, was viel Geld kostet, auch für bewohnte Räume schwer ausführbar sein soll.

Das stimmte nur so lange, als man die Fußböden noch mit Oelfarbe und Oellack strich, deren unerträglich penetranter Geruch und langsames klebriges Trocknen es allerdings fast unmöglich machte, bewohnte Räume renoviren zu lassen; seit längerer Zeit hat man aber ein praktischeres Präparat für Fußboden-Anstrich, den sogenannten Glanzlack!

Von verschiedenen durch mich geprüften Fabrikaten dieser Art, bewährte sich am besten der Fußboden-Glanzack von Franz Christoph in Berlin (Mittelstraße 11), der gelb-braun, mahagoni, eichen, nußbaum und grau geliefert wird; er ist ganz streichfertig, kann daher ohne Vorkenntnisse vom Dienstpersonal verarbeitet werden, trocknet bei absoluter Geruchlosigkeit während des Streichens und ist somit bei jeder Witterung, auch bei geschlossenen Fenstern verwendbar.

Es ist daher gar nicht mehr umständlich, bewohnte Zimmer zu streichen, denn der Christoph'sche Fußboden-Glanzack hinterläßt auch kein Kleben, sondern giebt eben dem Fußboden einen farbegefüllten prächtigen Glanz, der gegen Masse standhält und kann das Zimmer sehr bald wieder benutzt werden; es wird überdies nur mäßig glatt, so daß ein Ausgleiten, wie es auf Parkett vorkommt, ausgeschlossen ist.

Denselben Lack ohne Farbzußatz liefert die Firma für Parkettböden und Dielen mit Delanstrich, denen er schönen Glanz giebt; dieser farblose Lack eignet sich auch zum Streichen von Wachsbecken, Linoleum u., die hierdurch ansehnlicher und widerstandsfähiger werden.

In tausenden deutschen Haushaltungen ist der Christoph'sche Glanzlack eingeführt, ebenso in vielen Krankenhäusern und Hotels, für welche letzteren er unentbehrlich ist, weil oft ein für den nächsten Tag bestelltes Zimmer über Nacht renovirt werden muß und mit keinem anderen Material der Fußboden so schnell gestrichen werden kann.

In den meisten Orten Deutschlands bestehen Niederlagen der Firma, wo solche nicht vorhanden sind, werde man sich direkt an das Berliner Stammhaus, Mittelstraße 11, welches Poststücke für Mark 9,50 versendet, deren Inhalt zum Erneuerungsanstrich zweier Zimmer genügt.

Nachdem somit die Möglichkeit erwiesen ist, die Fußböden derartig zu präpariren, daß ihnen die Masse nicht schadet, empfehle ich allen Hausfrauen dringlich, die Schlafzimmertäglich feucht behandeln zu lassen, da gerade auf deren Fußböden durch das Febern der Betten u. naturgemäß sich am meisten Staub ablagert.

Der Christoph'sche Glanzlack ist also mit Recht als ein Mittel zur Förderung der Haushaltungs-Hygiene zu bezeichnen und ist seine große Verbreitung darum durchaus erklärlich.

Niederlage in Posen bei: A. d. A. Schöne.

Prüfet Alles

behalten

das Beste

dann giebt's glänzende

Feiertage.

5922

Das vorzüglichste Metall-
Putz-Mittel ist und bleibt
unser besser Metall-
Glanz „Amor“ und ist nicht
zu verwechseln mit rother
Bomade oder anderfarbigen
Präparaten. Man verlange
ausdrücklich: Metall-Putz-Glanz

Amor

In ovalen Dosen à 10 Pf.
oder auch in größeren Dosen
zu 20, 60, 100 Pf. oder
M 2. Zu haben in allen
Drogen-, Seifen- und Colo-
nialwaarenhandlungen zc.

Fabrikanten:

Lubszynski & Co., Berlin C.

Korkbrand:
Natürlicher

BILINER
SAUERBRUNN.

Biliner Sauerbrunn!

Kräftige Natronquelle

(enthält in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlen-
Natron als Fachingen)

Altbewährte Heilquelle,

4335

vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Depots in Posen bei:

J. Schleyer, Olyński und R. Barcikowski.

Friedrichroda.

Klimat. und Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische im Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Rein-
hardsbrunn, mit Badeanstalten (Fichtennadel- und alle med.
Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, neuem Kurhaus
Réunion, Theater, täglich Concerte. Electriche Beleuchtung,
Fernsprechleitung. Wasserleitung, durch Zuführung hochliegenden
Gebirgsquellen, reich ergebend. Tief-Canalisation. Saison
von Anfang Mai bis Ende September. Frequenz 1894: 9562 Per-
sonen excl. Passanten. Aerzte: S-R Dr. Weidner, S-R Dr. Dr.
Kothe, Dr. Wernick, Dr. Böhm. Auskunft und Prospekte
kostenfrei.

Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner

Kneippkur- und Naturheilanstalt
Ostseebad Brösen,

bei Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- u. Wald-
luft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge!
Prospekte gratis u. franco durch den Besitzer Hermann Kulling od.
d. dirigirenden Arzt Dr. med. Börsch.

6329

Felicienquelle

Kur- u. Wasserheil-Anstalt
u. Pension im
walden berg. Oberrnigk
Luftkurort Breslau.

Pension für Erholungsuchende.

Milde Wasserbehandl., Diät,
Massage, Gymnastik, elek-
trische, Fichtennadel-, Sool-,
Moors, Dampf u. a. Bäder.
Spezialarzt f. Nervenl., Polyp.
frei. Geisteskranken ausgekl.

7027

Ostseebad Sassnitz.

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Ältester und renommiertester Badeort auf der Insel Rügen.
Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ost-
winde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Wiermal
wöchentlich Dampferverbindung mit Rostock. Eisenbahn-
Post- und Telegraphenstation. Prospekte gratis. Weitere
Auskunft erteilt bereitwilligst

5114

die Badedirection.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand —
kräftigster Wellenschlag. Milde Wohnung. Ermäßigte
Saisonbillets v. Stat. d. Ost. Bei Strophul. u. nervösen
Krankten sowie Reconvalesc. empf. Näd. Aust. erth.

4973 die Badedirection.

Bad Pokin;

16 Kilometer vom Bahnhof Gr. Ramon
der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst
romantischem Gebirgthal, am Eingange
in die i. g. „Pommerische Schweiz“,
alt bewährter Kurort. Starke Eisenfuerlinge, Trinkquelle, sehr
kohlenstoffreiche Stahl-Soolbäder (nach Vippert's Methode), Ficht-
nadel, Moor-Bäder, seltsame Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis
15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg.
Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheuma-
tismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-
Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriaabad, Loutienbad. Volle Pension
incl. Wohnung 18-36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Aus-
kunft erteilt die Bade-Verwaltung und Karl Riesels Reise-
kontor, Berlin.

2953

Station der Hann.-
Altenbek. Bahn.
Haltest. d. Eilzuges
Berlin-Köln-Paris

Pyrmont.

Saison

1. Mai — 1. Oct.

Frequenz: 12-14000.

Stahl-, Sool- und Eisen-Moorbad.

Nähere Auskunft durch

Fürstl. Brunnen-Direction.



Fürstenbrunn

Bestes kohlen-saures Tafelwasser.

Eingeführt in den meisten Casinos, Clubs und in vornehmen Kreisen. Das
Quellwasser von Fürstenbrunn wird dauernd durch das Chem. Laboratorium des
Geheimen Hofraths Prof. Dr. R. Fresenius in Wiesbaden kontrollirt.

6786

Prospekte und Preiscourant versendet franco die

Quellverwaltung Fürstenbrunn bei Westend.

Soeben erschien:

Die

Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden

durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über
das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und
dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungs-
bestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks

Posen

leichtfasslich gegeben

von

Fritz Glasemann,

Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

8° Format. Preis 50 Pf.

Diese Broschüre bezweckt, die vielen Zweifel und
Ungewissheiten zu beheben, welche namentlich für den
Laien sich aufthürmen, je mehr er Paragraphen und
deren Ausführungsbestimmungen liest.

Verlagsanstalt

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Apfelwein, beste Qualität,
glanzhell, pro
Liter 25 Pf. u. billiger; Mouffoux
per Flasche M. 1.30 verl. u. Nachn.
G. Fritz in Hochheim am Main

Prämiert Chicago 1893.

DER BESTE BUTTER CAKES

MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik

H. BAHLSEN.

Apotheker Szitnicks

Gicht- und Rheumatismus-

pflaster, 6333

seit 18 Jahren das bewährteste

Mittel gegen alle rheumatischen

Schmerzen, wie gegen Augen-,

Halb-, Lungen- und Brustfell-

entzündung, stets vorräthig in

Rollen à 1 M. in der Apotheke

zum goldenen Löwen, wie bei

Herrn Apotheker Glabisz,

Breslauerstrasse.

Welt-Ausst. Melbourne 1888/89:
„Goldene Medaille.“
Cognac
der
Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.
größte u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. — Export.
Muster gratis und franco.

Bei Husten und Heiserkeit.

Verleimung u. Kratzen im Halse

empfehle ich den vorzogl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 50 Pfg. 5051

Rothe Apotheke.

Markt 37, Ecke Breitestrasse

Bettfedern

Daunen und fertige Betten

offeriren in anerkannt vor-
züglichen, füllkräftigen und

staubfreien Qualitäten zu

überaus billigen Preisen.

Sonder Abtheilung:

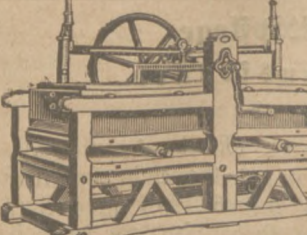
Bettfedern Reinigung!

Matzdorff & Zerkowski,

Posen, Judenstr. 6,

vis-à-vis der Dominikanerstr.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in

bester Ausführung mit Patent-

vorrichtung für leichten,

ruhigen Gang. 11217

Mehrjährige Garantie.

In meiner Patwicaer Fort,

Kreis Birnbaum, unweit der

Warthe gelegen, werden tägl-

ich durch den Förster Rasim

starke und schwache Bau-

hölzer, kieferne Stangen,

birkene u. buchene Nutz-

hölzer

preiswerth verkauft. 15602

Jsidor Abrahmsohn,

Snowrazlatu.

Gold- und Silbergegenst.,
sowie silberne Waaren
in großer Auswahl,
passend für Geburtstage,
Konfirmations-Geschenke,
u. Jubiläums-Geschenke.
Sehr billige Preise.
Reelle Bedienung.
L. Hoffmann,
Eckleben, Jahns Hotel,
Friedrichstraße 30.
Spezialität: Uhren
vom einfachsten bis zum
feinsten Genre.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich
nicht alle Hautunreinig-
keiten, als Sommersprossen,
Leberflecke, Sonnenbrand,
Misser, Nasenröthe etc.
beseitigt und den Teint
bis ins Alter blendend weiss
und jugendfrisch erhält. —
Keine Schminke! Preis
1,20 M. — Man verlange
ausdrücklich die „preisge-
krönte Crème-Grollich“, da es
werthlose Nachahmungen
giebt. 2491

Savon Grollich, dazu

gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepot J. GROLICH, Brunn.

Zu haben in allen besseren

Drogen-Handlungen.

Andre Hofer
Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gelinde-
ster, dabei billiger Kaffee aus-
sah, das feinste Kaffee-Ver-
besserungs-Mittel, ist unent-
behrlich als Beimischung zur
Bereitung einer wirklich wohl-
schmeckenden Tasse Kaffee.
Vorräthig in den meisten
Colonialwaaren-, Delikatessen-
und Droguen-Handlungen.

2279

Die beste Bezugsquelle für
technische und chirurgische
Gummivaaren aller Art ist
die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide

Preise. — Reelle Bedienung.

Seit 50 Jahren etablirt.

Alle Münzen kauft und verkauft

S. Rothmann, Wasserstr. 8 I.

Mieths-Gesuche.

Neubau Langestr. 4

sind v. Okt. 1895 zu vermieten

herrschaftliche Wohnungen

v. 5, 6, 7 Zimmern, Balkon,

Badezuber mit Einrichtung, Küche,

Closet u. Nebengel., auch Mittel-

wohnungen von 2 und 3 Zimm.

und Küche. 5041

Möbl. Part.-Zim., sep. Etag.,

sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Baderstraße Nr. 61, vis-à-vis

Odeum, 1 fein möblirtes Zimmer

sofort zu vermieten. 7154

Stellen-Angebote.

Für mein Mehl-, Back- u.

Materialwaaren-Geschäft suche

einen tüchtigen jungen 7098

Detaillisten

beider Landessprachen mächtig.

F. Gesell,

Dampfabrie, Gießen.

Für eine kl. Stadt der Pr. Posen

wird ein älteres anst. Wädden-

oder Witten für ein Material-

und Schnittwaarengeschäft ge-

sucht. Dieselbe muß der pol-

nischen Sprache mächtig sein und

bereits eine ähnliche Stellung

eingenommen haben.

Offerten erb. unter Nr. 956 an

die Exp. d. Bl. zu richten. 7091